

Lassen Sie sich nicht einschüchtern!"

Heitere Erzählung / Von Heinz Kampmann

Celine und ich, wir lieben uns und wollen heiraten. Aber Monsieur Pierre, Celines Vater, ist dagegen, obwohl er mich gar nicht kennt. Ich sei ein armer Schlucker, hat er zu Celine gesagt — und Monsieur Pierre hat nicht mal ganz unrecht.

„Du mußt ihm imponieren“ meinte Celine „Schön — aber wie?“

„Komm am Pfingstsonntag zu uns“, bat Celine. „An solchen Festtagen ist Vater immer zugänglicher. Und zum Beweis, daß du kein armer Schlucker bist, bring ihm eine Flasche Kognak mit.“

Ich versprach es. Celine küßte mich dankbar und meinte, jetzt ginge alles in Ordnung. Ich grübelte lange, dann ging ich zu einem Pfandleiher.

Der Mann hinter dem Schalter nahm meine Uhr entgegen, prüfte sie eingehend und zuckte dann mit den Schultern.

„Nicht viel wert“, meinte er kopfschüttelnd. „Achtzig Franken sind das äußerste.“

„Hundert“, drang ich in ihn.

„Achtzig“, beharrte er unwillig. „oder Sie nehmen Ihre Uhr wieder mit.“

„Also neunzig, in Gottesnamen“, jammerte ich. „Ich brauche das Geld für einen guten Zweck.“

„Wofür brauchen Sie es denn?“

Da außer mir niemand im Raum war, der etwas versetzen wollte, hörte er sich meine Rede geduldig an.

„Sehen Sie, mein Herr“, begann ich. „Sie kennen meine Freundin natürlich nicht. Sie ist ein süßes Mädchen. Wir sind uns beide einig, daß wir uns heiraten wollen. Aber der Vater ist stur. Eine Flasche Kognak, meint meine Freundin, wenn ich sie ihm am Pfingstsonntag mitbringe, wird ihn unseren Wünschen zugänglicher machen.“

„Scheint ja ein richtiges Ekel zu sein, der Alte“, meinte der Pfandleiher. „Lassen Sie sich um Himmelswillen nicht einschüchtern, junger Mann.“

„Tu ich auch nicht!“ lachte ich. „Also — neunzig.“

„Fünfundachtzig“ — nur um den Kerl zu ärgern!

Ich bekam sie. Dann traf ich mich mit Celine.

„Alles in Ordnung, Liebbling! Morgen halte ich um dich an!“

Und dann kam der Pfingstsonntag. Ich machte mich auf den Weg. Mit einem riesigen Blumenstrauß und einer Flasche Kognak bewaffnet, begab ich mich in das Haus von Celine. Dann läutete ich. Schritte näherten sich. Die Tür ging auf. In der Tür stand Celines Vater. Er war — der Pfandleiher!

Das Fest des Geistes Gottes

Uralte Dichtung, uralte Bräuche

In den meisten Sitten und Bräuchen dieser schönen Pfingstzeit offenbart sich die Lebensfreude des Volkes. So wie unsere Vorfahren glücklich darüber waren, daß das Jahr, voller Wärme und Sonne, dessen Symbol ja das Feuer des Heiligen Geistes ist, seinem Höhepunkt zustrebt, so erfreut sich heute noch alt und jung beim „Pfingstschießen“, beim „Pfingstrennen“ zu Pferde, das zuweilen noch mit dem Geschicklichkeitsspiel des Kranzstechens verbunden ist, mit der Kür der „Pfingstbraut“ oder mit anderen Bräuchen, die weit in die Vorzeit zurückgehen.

Fünfzig Tage nach Ostern, zuerst als Schluß der Auferstehungsfeierlichkeiten, seit dem dritten Jahrhundert als besonderes Fest zum Gedächtnis an die Ausgießung des Heiligen Geistes und die Stiftung der christlichen Kirche gefeiert, ist Pfingsten eines der schönsten, von vielen alten Bräuchen umrankten Feste im Kreislauf des Jahres.

Jede heute schmückt man vielerorts die Häuser mit Birkengrün. Die meisten der alten Pfingstbräuche sind wohl kaum noch zu deuten. Jedenfalls hat dieses Fest, das auf der Schwelle zwischen Frühling und Sommer steht, schon bei unseren germanischen Vorfahren viel Anklang gefunden. „Der Heliand“, das in 6000 Stabreimen abgefaßte Christusepos des 9. Jahrhunderts, das Karl Simrock aus dem Altsächsischen sprachlich großartig übertrug (eine von Andreas Heusler eingeleitete Neuausgabe erschien im Insel-Verlag), spricht in dem leider nur als Bruchstück überkommenen Kapitel der „Himmelfahrt“ poetisch von „dem Heiligen Geiste von der Himmels-Au mit der großen Gotteskraft“, Christ, „des Waltenden Sohn“, nahm, nach der Uebersetzung von Karl Simrock, bei seinem Abschied von dieser Erde, als er zum Vater empor-schwebte, um den Seinen den Heiligen Geist zu senden. „Seine Jünger, die frommen Gefährten, und führte sie hinaus, bis er sie

PFINGSTEN

Und sieh des jungen Grases Grün!
Vorbei ist längst das Wintermühen,
und meiner Freude Blumen blühen.

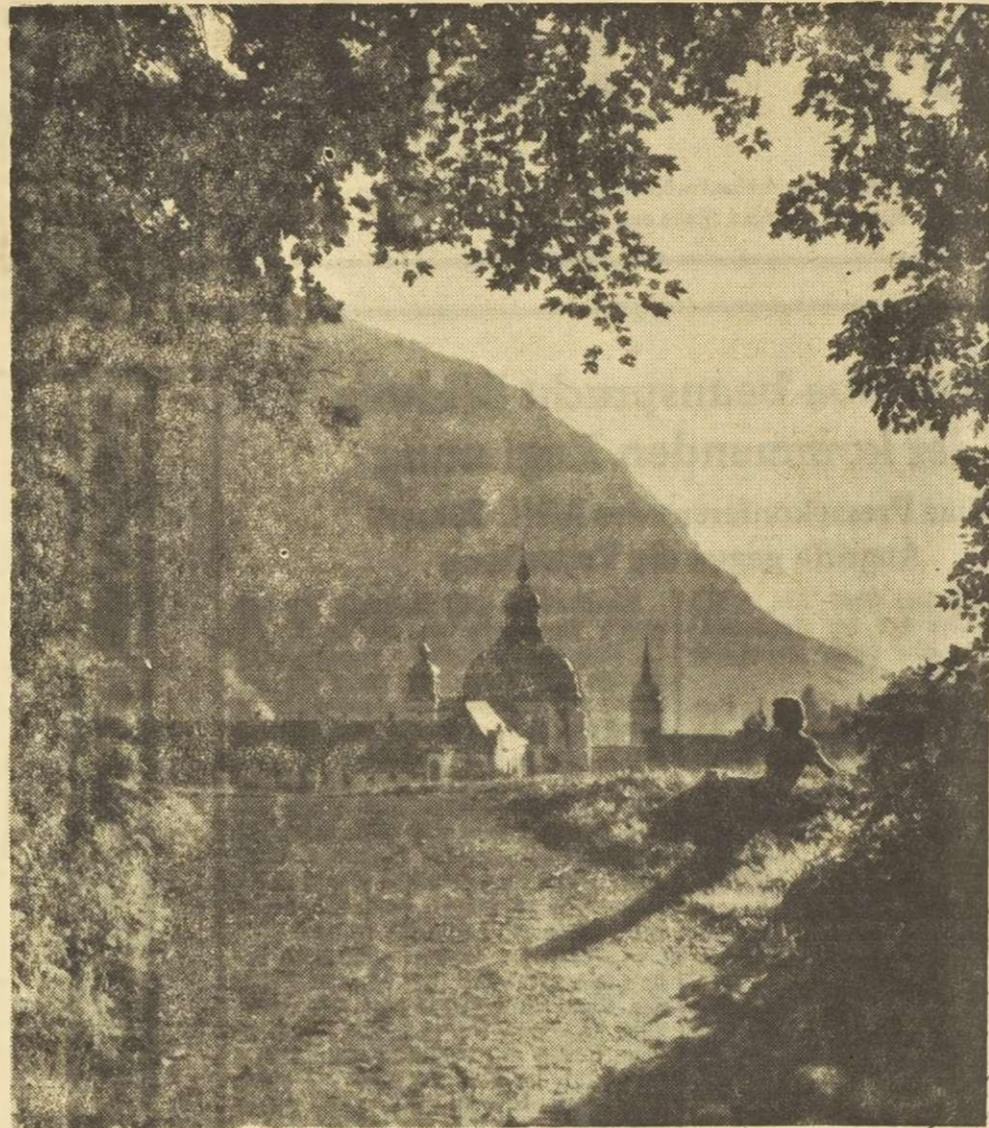
Die Erde ist eine andere gar!
Vom Birnbaumgipfel pfeift der Star
Und Wolken ziehen weiß und klar.

Und meine Seele ist bereit
In dieser Frühlingsseligkeit
zu wolkenwandern wunderweit.

Hermann Claudius

brachte gen Bethania. Da hob er die Hände und heiligte sie alle mit weihenden Worten; dann wußt' er empor, das hohe Himmelreich zu suchen und seinen Heiligen Stuhl. Da sitzt er seitdem zur rechten Seite Gottes, des Allmächtigen Vaters und sieht alles von da, der waltende Christ, was diese Welt beschließt. Da fielen sofort die guten Gefährten zum Gebete nieder, bis zur Burg zurück. Gen Jerusalem, die Jünger des Herrn frocklockend führen mit freudigem Herzen. Da waren sie im Weithum des Waltenden. „Könnte man in deutscher Zunge das Geheimnis der Gründung der Kirche Christi schöner verkünden, als es die ausklingenden Worte des „Heliand“ tun? Ist nicht selbst diese altsächsische Evangelienharmonie, deren Gestaltung König Ludwig der Fromme einem sächsischen Geistlichen aufgetragen hatte, ein Kind dieser Kirche, deren Geburtstag in leuchtend roten Gewändern alljährlich am Pfingstfest begangen wird? Durch diese Dichtung sollten die heiligen Bücher auch den Ungelehrten zugänglich werden. Während der lateinische Urtext, auf den der „Heliand“ — das ist Heliand — fußt, wie Heusler bemerkt, „nüchterne, trockene Berichterstattung“ ist, „verpflanzte der Sachse ihn in begeisterte, persönlich ergriffene Verherrlichung. Dies geht bis ins Bellufuge und Kleine.“ Bei der „Taufe im Jordan“ ist der Heilige Geist als herrliche Taube beschrieben: Als „der kraftreiche Christ, das Friedenskind Gottes, der liebe Leutewart“ nach der Taufe aus der Flut stieg und das Land betrat, „gingen auf des Himmels Tore und kam der Heilige Geist von dem Altwaltenden, obenher zu Christ, einem schönen Vogel völlig vergleichbar, einer holden Taube. Die flog dem Herren auf die Achsel, weilte bei des Waltenden Kind.“

Der Dichter des „Heliand“ hat Christus als Herzog mit seinen Gefolgsleuten in die sächsische Heimat seiner Zeit versetzt. Und wer mit offenen Augen in diesen Pfingsttagen durch die deutschen Lande wandert, dem begegnet auch heute noch „des Waltenden Sohn.“



GOTTES GEIST HAT DAS ANTLITZ DER ERDE ERNEUERT

Wie er sie faßte und schwenkte!

Die Pfingstbraut / Erzählung von Georg W. Pijet

Erst werde ich die Burschen prüfen, dachte Dore und ließ sich von Jan zum Bier laden. Er bedauerte, daß sie ihn ausgeschlagen, als sei er der Erstbeste, und trank sein Bier in winzigen Schlucken. Auch ankerte er nicht darauf, daß aus Dores Glas schon lange der Grund hervorglückte.

Ein Geizhals also, stellte Dore fest und ließ sich vom Frieder zum Tanz holen. Fröhlich leert sie Glas auf Glas. „Einen Durst hab ich...“, klagte Dore.

„Magst noch ein drittes?“ fragte er und ließ es schon einschenken. Der Frieder war der Rechte. Dem müßt ich mein Ja geben. Könnt aber sein, daß der Thomas genau so freigeigig wär... Schon bei der nächsten Polka ließ sie sich von ihm erwischen. Wie er sie faßte und schwenkte. Und dazu ansah! Das Herz flog einem mit. Keinen Blick mochte sie mehr von ihm lassen. Bier auf Bier ließ er einfüllen — drei, vier, fünf... Jedes Glas würgte er mit

neuen Verliebtheiten. Als er auch noch das sechste trank, blickte Dore nachdenklich drein. „Ich hab's gewußt, daß du den Jan ausschlägst, Dore“, sagte er sicher.

„Wie kannst du das wissen?“ widersprach sie heftig.

„Weil du mich liebst, Dore. Und ich dich. Was wären schon Pfingstfeuer und Maibäume und alle die Blüten und unsere Fröhlichkeit ohne unsere Liebe?“

Mit weiten Augen hatte sie seinen Worten gelauscht, doch jetzt, da sie etwas zur Erwiderung sagen wollte, spürte sie seinen mächtigen Arm um sich und so kehrte alle Zuversicht in sie zurück und alle Einwände flossen ihr wie Wasser aus den Händen.

Er ist nicht der Rechte, dachte Dore. Und sie liebte ihn. So ward er der Rechte in ihrem Herzen. Als er seinen Hut aufsetzte, sah jedermann Dore's Lehnstrauß auf ihm leuchten.

Wenn nur eine Fee käme...

So hatte ein Märchen begonnen / Von Ted Glover

Betty mochte es noch so eilig haben — niemals versäumte sie, vor dem Blumenladen an der Ecke stehen zu bleiben. Von diesem Schaufenster mit den bestrickenden, verwirrenden Farben konnte man das Fortschreiten der Jahreszeiten ablesen, wozu sonst keine Gelegenheit war in den baumlosen Straßen, durch die ihr täglicher Weg sie führte. Fast immer gab es in dem Laden etwas Neues zu bestaunen — vielleicht die ersten gelblodernen Forsythienzweige, vielleicht schimmernde Kränzchen — bald bunte, lustige Anemonen, bald strotzende Tulpen oder melancholisch vertraumte Marechal-Niel-Rosen.

Aber so herrlich wie heute war der Anblick schon lange nicht mehr gewesen. Betty mußte ganz tief Atem schöpfen. Sie vergaß alles um sich her, sie sank hinein in diesen Frühlingstraum.

„Ist das schön!“ entrang es sich ihr nach einer Weile. Es war ihr völlig unbewußt, daß sie die Worte vor sich hinsagte. Und sie hatte

überhaupt nicht bemerkt, daß jemand neben ihr stand.

„Wenn nun auf einmal eine gute Fee käme und Sie dürften sich einen Pfingststrauß wünschen, was für Blumen müßten dann darin sein?“

Ganz deutlich meinte sie die Worte an ihrem Ohr zu hören. Aber sie blickte nicht auf. Ein Lächeln legte sich um ihren Mund. Es war süß, zu träumen am helllichten Tage.

Nachdenklich glitt ihre Augen über die Blütenpracht.

„Weiße Narzissen... Ja, natürlich... die mit den roten Kränzchen in der Mitte... und dann Tränende Herzen... und... Vergißmeinnicht... Das waren die Blumen, die vor dem Hause meiner Eltern blühten. Und später hat mir einmal jemand so einen Pfingststrauß geschenkt... einer, der ich sehr lieb hatte...“

Sie wußte kaum, daß sie es sagte. Endlich riß sie sich los. Jetzt hieß es, das letzte Stück nennen, denn ihr Chef hielt auf Pünktlichkeit. Eigentlich hätte er uns heute am Pfingstsonntag auch frei geben können, dachte Betty.

Sie kam an das graue, große Haus, in dem der Anwalt wohnte, dessen Sekretärin sie war. Eben wollte sie die schwere Haustür aufschließen, da hasteten Schritte heran. Sie sah ein lachendes Gesicht mit strahlenden Augen. Und dann lag ein Pfingststrauß in ihrem Arm, wie sie ihn sich schöner nicht erträumen konnte... rosa, weiß hellblau... nein, himmelblau...

„Frohe Pfingsten!“ sagte eine dunkle, warme Stimme. „Frohe Pfingsten, Märchenkind!“

Sie blickte auf den Strauß.

„Ach, wie schön! — Für mich?“ — Beglückt sah sie zu ihm auf.

„Frohe Pfingsten!“ wiederholte er.

Jetzt sprang sie die Treppen hinauf, im zweiten Stock stieß sie die Tür auf.

„Frohe Pfingsten!“ schmettete sie, daß der Staub auf den Aktendeckeln zusammenschreckte und die alte Wanduhr einen hastigen Ruck nach vorwärts tat. — „Frohe Pfingsten!“ Und sie drückte das Gesicht in die duftende, seltsame Kühle der Blumen.

Hatte so ein Märchen begonnen... 2

Die Reisekasse war leer

Eine Siemens-Anekdote

Vor 100 Jahren gab es noch keine „Reisekreditbriefe“. Das Risiko, größere Barbeträge bei sich zu führen, war infolge der Verkehrsverhältnisse noch größer als heute. So ließ man sich gewöhnlich das notwendige Geld an vereinbarte Orte nachschicken. Das klappte aber nicht immer.

Im Jahre 1884 wollte der Junge Werner von Siemens (1816 bis 1892) sich die große Industrieausstellung in Paris ansehen. Von Brüssel aus ersuchte er seinen Bruder, ihm eine auskömmliche Summe in die Seinstadt zu senden. In Paris aber fand er nichts vor. Die wohlberechnete Reisekasse war so gut wie leer! Was tun? Mit Mühe fand er „auf Vertrauen“ eine elende Dachkammer, in der er nur stehen konnte, wenn er den Kopf zum Fensterlein hinausstreckte. Er lief täglich dreimal und öfter zur Post — vergeblich! Der Magen knurrte und löchte zum Verzweifeln, denn die letzten Kleinmünzen reichten nur für Bissen trockenen Brotes. Die Ausstellung

interessierte ihn nicht mehr. Er lief planlos durch die Straßen, um den Hunger zu vergessen.

Endlich, nach fast 14 Tagen, trafen Geld und aufklärender Brief ein. Der Hoteldiener in Brüssel hatte das Porto unterschlagen, die belgische Postbehörde daraufhin erst beim Bruder angefragt, ob er den Brief einlösen wolle, was bei dem damaligen langsamen Hin und Her seine Zeit beanspruchte. So konnte Siemens sich auslösen, sich gründlich satt essen und — fuhr nach Hause, denn die Aufenthaltsfrist war um.

Als sein Bruder Wilhelm ihn fragte, was in Paris den stärksten Eindruck auf ihn gemacht hätte, meinte er:

„Die Erfahrung, wie es einem Menschen ohne Geld zumute ist... und mein Hunger, wenn ich ihn dingly hätte darstellen können, wäre auf der Ausstellung eine Sehenswürdigkeit gewesen.“

Sitz
Schöffe

1807. Wo
mit 18. M.
lamm
1807. Wo
mit 18. M.
lamm
1807. Wo
mit 18. M.
lamm

1807. Wo
mit 18. M.
lamm
1807. Wo
mit 18. M.
lamm

1807. Wo
mit 18. M.
lamm
1807. Wo
mit 18. M.
lamm

Wegen
1807. Wo
mit 18. M.
lamm

HE

1807. Wo
mit 18. M.
lamm

IN

1807. Wo
mit 18. M.
lamm
1807. Wo
mit 18. M.
lamm

Nachrichten

AUS UNSERER GEGEND

Sitzung des Gemeinderates Crombach Schöffenkollegium mit Unterzeichnung des Abkommens beauftragt

RODT. Wenn die Gemeinderatssitzung vom 19. Mai 1960 den Eindruck hinterlassen hatte, es herrsche nunmehr Einigkeit und die Unterzeichnung des Abkommens mit Emmels sei nur mehr eine Formsache, so wurde den Zuhörern der Sitzung vom vergangenen Mittwoch klar, daß längst noch nicht alles wieder so ist wie es sein sollte. Zwar sind sich endlich Emmels und die Gemeinde einig geworden und haben den Prozeß liquidiert, jedoch ist man nunmehr in Crombach nicht mit mehreren Klauseln des Abkommens einverstanden.

Etwa zwanzig Zuschauer aus den verschiedenen Ortschaften der Gemeinde hatten sich zur Sitzung eingefunden, darunter auch Herr P. Margraff als Mitglied der Notabelnkommision. Der vollständig erschienene Gemeinderat stand unter dem Vorsitz von Bürgermeister Backes, des Protokoll führte Gemeindevizeiter Doome.

Bereits die Abfassung des Protokolls der letzten Sitzung gab Anlaß zu einer Intervention des Crombacher Ratscherrn Schütz, der geltend machte, der Bürgermeister habe die Sitzung für geschlossen erklärt, nach einer Besprechung mit der Notabelnkommision aber wieder eröffnet, was unzulässig sei. Ueber diesen Punkt folgt eine längere Diskussion, ohne daß man sich einig wird.

Einzigster Punkt der Tagesordnung: Beschlüßfassung betreffs der mit den Ortschaften Emmels getroffenen Vereinbarung zwecks Einsetzung der Prozeßführung.

In der Vereinbarung mit den Ortschaften Emmels stand, daß alle Nutzungsberechtigten der Notabelnkommision Vollmacht erteilen sollen, das Abkommen zu unterzeichnen. Bereits in der vorhergehenden Sitzung war festgestellt worden, daß von 95 Nutzungsberechtigten 93 die Vollmacht erteilt haben, einer eine Erklärung abgegeben hat, die nicht als Vollmacht angesehen werden kann und einer sich zwar mündlich einverstanden erklärte, aber nicht unter-

Wegen der Pfingstfeiertage
fällt die nächste **Dienstausgabe** aus.
Die St.Vither Zeitung erscheint wie gewöhnlich am kommenden **Donnerstag**.

zeichnet hat. Es wird bekannt gegeben, daß sich der Bürgermeister mit der höheren Behörde in Verbindung gesetzt hat, welche die Ansicht vertritt, daß man über das Fehlen dieser zwei Unterschriften hinweggehen kann.

Ratscherr Schütz betont, daß nicht alle unterschrieben haben und wünscht nähere Auskünfte über die Art, wie dieses Ergebnis zustande gekommen ist, ob nicht ein gewisser Druck ausgeübt worden sei. Er fragt, wie es komme, daß in einem Rundschreiben an die Emmelser Nutzungsberechtigten gestanden habe, daß alle Gemeinderatsmitglieder das Abkommen genehmigt hätten. Ratscherr Girretz erklärt, es sei kein Druck ausgeübt worden und alles sei reell ausgeführt worden. Zu dem erwähnten Schreiben bemerkt der Gemeindevizeiter, daß dieses nicht vom Gemeinderat, sondern von der Notabelnkommision verfaßt und verteilt worden ist.

Als dann wird bekanntgegeben, daß die Emmelser Rechtsanwälte den Eingang des Schreibens, in dem auf die Vorteile des Urteils vom 20. Mai 1959 verzichtet wurde, bestätigt haben und die darin enthaltenen Weisungen befolgen.

Ratscherr Rauschen stellt ebenfalls fest, daß alle Nutzungsberechtigten von Emmels Vollmacht erteilen mußten, was aber nicht geschehen sei.

Anschließend wurden die dem Abkommen beizufügenden Schriftstücke bekanntgegeben: ein von den Nutzungsberechtigten unterzeichnetes Abkommen, in dem festgelegt wird unter welchen Bedingungen jemand das Nutzungsrecht erhalten kann, ferner eine Liste aller Parzellen, die laut Urteil Emmels gehören sowie eine Karte.

Ratscherr Schütz macht einen weiteren Einwand gegen das Abkommen. Hier stehe, so sagt er, daß der Gemeinderat sich verpflichtet, die von den Emmelser Vertretern nach Rücksprache mit den Nutzungsberechtigten vorgeschlagenen Wegearbeiten zu genehmigen. Dies sei nicht richtig, da die Emmelser Gemeindevizeiter allein über die Angelegenheiten beschließen würden und die anderen kein Mitspracherecht hätten, während Emmels aber bei den Gelegenheiten der anderen Ortschaften mitbestimmen würde. Ueber diesen Punkt gab es eine sehr lange Debatte,

in deren Verlauf geltend gemacht wird, daß der Gemeinderat nur verpflichtet ist, die von Emmels vorgeschlagenen Arbeiten im Budget vorzusehen, wenn Emmels über das notwendige Geld verfügt. Zudem könne der Gemeinderat die Genehmigung verweigern, wenn er die Arbeiten für nichtangebracht halte.

Der Bürgermeister läßt dann über folgende Frage abstimmen: Erachtet der Gemeinderat, daß die vorausgesetzte Bedingung auf hundertprozentige Zustimmung der Emmelser Nutznießer erfüllt ist, anhand der vorliegenden 93 Vollmachten? Das Ergebnis der Abstimmung lautet: 6 „ja“ und 3 „nein“ (Ratscherrn Dahm, Schütz und Rauschen).

Hierauf wird über den Wortlaut der Vereinbarung abgestimmt. Das Ergebnis: 7 „ja“ und 2 „nein“ (Ratscherrn Schütz und Rauschen).

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die Notabelnkommision nicht vollzählig erscheinen kann, da der Präsident sich einer Operation unterziehen mußte und ein Mitglied verhindert sei. Die Notabelnkommision schlägt vor, der Gemeinderat solle das Schöffenkollegium ermächtigen, die Unterschrift zu vollziehen. Diese wird nur geleistet, nachdem die Abdankung der Notabelnkommision von Emmels Tatsache geworden ist.

Mit 8 Stimmen gegen 1 (Ratscherr Schütz) erteilt der Rat dem Schöffenkollegium die Vollmacht, das Abkommen zu unterzeichnen.

Hierauf schloß der Vorsitzende die öffentliche Sitzung.

Malmedyerstraße provisorisch fertiggestellt

ST.VITH. Die Arbeiten an der Malmedyerstraße sind nun in der letzten Zeit doch schneller vorangetrieben worden. Am Freitag morgen wurde eine Teerschicht über den Kleinschlag gegossen und mit Sand abgedeckt. Wie es heißt, soll die vorgesehene Teeracadamidecke erst später gegossen werden, und zwar wenn die Hauptstraße fertig ist, in einem Arbeitsgang.

Damit ist also, abgesehen von den Bürgersteigen, das kürzlich ergangene Terminversprechen bisher eingehalten worden. Hoffen wir, daß es für die Hauptstraße, einschließlich der Kreuzung an der Amlerstraße und der Bürgersteige ebenso ist.

St.Vither sind gute Tänzer

ST.VITH. Wer noch daran zweifelt, daß die St.Vither gute Tänzer sind, wird durch eine aus Heerlen kommende Meldung eines besseren belehrt. Am Mittwoch errangen bei einem internationalen Tanzwettbewerb in der holländischen Stadt folgende hiesige Tänzer einen Preis:

- 1. Preis in Cha-Cha-Cha: Herr und Frau Erich Theissen.
 - 1. Preis in Dauertanz: Herr Rudolf Simons und Frau Gillesen.
 - 1. Preis im Huttanz: Herr und Frau Helmuth Gillesen.
- Wir gratulieren.



Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch dem 8. Juni von 9.30 bis 12.00 Uhr Neustadt, Talstraße. Dr. Grand, Spezialist

Geschlos. Gemeindebüros

MANDERFELD. Anlässlich der Manderfelder Kirmes bleiben die Gemeindebüros am Dienstag, dem 7. Juni geschlossen. Das Ständeamt ist von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

3. Impfung gegen die Kinderlähmung in Weismes

WEISMES. Für alle Kinder, die im Januar und Februar erst- und zweimalig gegen die Kinderlähmung geimpft worden sind, findet die dritte und letzte Impfung wie folgt in den jeweiligen Schulen statt:

- Am Mittwoch, 8. Juni 1960
Bruveres um 9 Uhr
Gueuzaine um 9.30 Uhr
Ondeval um 10.15 Uhr
Thirimont um 10.45 Uhr
- Donnerstag, 9. Juni 1960
Weismes um 9 Uhr.

Priesterweihe in Büttgenbach

BUETGENBACH. Zwei Jungpriester unserer Gegend empfangen am Sonntag, dem 10. Juli in der Pfarrkirche zu Büttgenbach das hl. Sakrament der Priesterweihe. Die Feiern beginnen um 16 Uhr.

Es sind der hochw. Herr Albert Backes aus Eiterbach bei St.Vith und der hochw. Herr Greimers aus Hünningen bei Billingen, der sich zur Zeit noch in Rom befindet.

Hochw. Werner Greimers feiert seine Primiz am Sonntag, dem 10. Juli in seiner Heimatpfarre, wo er sein erstes Meßopfer um 10.30 Uhr zelebriert.

In seiner Heimatpfarre Wallerode feiert er am selben Datum hochw. Albert Backes seine Primiz. Seine erste hl. Messe zelebriert er um 10 Uhr. Wir kommen später noch auf diese Feiern zurück.

Kauf der Domäne Berterath genehmigt

MANDERFELD. Ein im Staatsblatt vom 3. Juni 1960 veröffentlichter Kgl. Erlass vom 20. 3. 60 genehmigt den Beschluß des Gemeinderates Manderfeld vom 20. November 1959 bezüglich des Kaufes der Domäne Berterath durch die Gemeinde Manderfeld.

Zwei Segelflieger gelandet

ST.VITH. In Köln finden am Sonntag die Weltmeisterschaften im Segelfliegen statt. Beim Training für diese Konkurrenz gerieten auch zwei Teilnehmer über unser Gebiet und mußten wegen mangelndem Aufwind landen.

Das erste, mit dem finnischen Piloten Jerna Jalonen landete am Mittwoch nachmittags um 4.25 Uhr bei Oviat (Abflug von Köln um 12.45 Uhr) und das zweite um 4.30 Uhr neben der Straße Rech-Poteau (Abflug Köln 13.00 Uhr).

Beide Segelflieger setzten ihre Maschinen glatt und ohne Bruch auf eine Wiese. Flugzeuge und Piloten wurden noch am selben Abend abgeholt.

R. F. C. St.Vith - F. C. Putte

ST.VITH. Wir erinnern an das am Pfingstsonntag um 3 Uhr nachmittags auf dem Städtischen Sportplatz stattfindende Fußballspiel zwischen der ersten Garnitur des hiesigen RFC und dem in der Provinzialabteilung spielenden FC Putte. Die Gäste haben versprochen mit stärkster Mannschaft anzutreten, sodaß mit einem schnellen und gutem Spiel zu rechnen ist, denn die St.Vither wollen alles daran setzen einige schlechte Spiele der verflorbenen Saison beim Publikum in Vergessenheit zu bringen.

Mütterberatung in St.Vith

Am Mittwoch, dem 8. Juni findet die kostenlose Mütterberatung, nachmittags von 14.30 bis 15.30 Uhr in der Fürsorgestelle, Major Longstraße, durch den Herrn Dr. Heymans statt.

HELDEN die vergessen sind

Ein Tatsachenbericht von Petra Böhm

Keiner hat ihnen ein Denkmal gesetzt. Keiner hat ihren Namen in Zeitungsberichten erwähnt. Sie erhielten weder einen Orden noch einen Lohn für ihre Tapferkeit. Aber ihr Leben war dennoch ein strahlender Sieg der Menschlichkeit über Tod und Verzweiflung, Angst und Grauen. Sie gaben ihr Herz, damit das Herz ihrer Mitmenschen weiterschlagen durfte.

IN DEN WÄLDERN LAUERT DIE PEST

Das finnische Dorf Hangasvara liegt von der kleinen Stadt Uleaborg drei gute Gehstunden entfernt. Im Sommer, wenn die Sonne niederbrennt, breitet der Wald seine schattigen Arme aus, um Kühlung und frischen Trunk aus den Quellen zu spenden. Im Winter aber, wenn meterhoher Schnee die Erde bedeckt, wird dieser Wald zur Drohung, zum Gespenst. Dann ist er Hüter und Wächter einer entsetzlichen Brut, dann verbergt er die Pest des Nordens: die Wölfe.

Sie sind die Feinde der Menschen und der Tiere. Wie struppige Schäferhunde schleichen sie sich in den kalten Monaten zu Haus und Hof, überfallen Kälber, Schweine und Rinder. Manchmal über müssen die Bauern ein hölzernes Kreuz an jene Stelle setzen, an der ein einsamer Wanderer nicht Kraft genug besaß, eines solchen Untieres Herr zu werden.

„Sie sind wieder da, Vater“, sagte Jan Rautavaara an diesem Morgen.

„Wer?“ fragte der Alte. „Wer ist da?“ „Wölfe, Vater. Ich habe heute Spuren gesehen. Bis zum Stall haben sie sich hingezogen...“

Der alte Mann sah mit seinen klaren grauen Augen dem Sohn ins Gesicht. „Laß die Kinder nicht mehr hinaus“, sagte er. „Es ist schon vorgekommen, daß die Bestien am helllichten Tag zu uns gekommen sind. Ihr Hunger ist stärker als ihre Angst...“

Es war gut, daß man schon im Sommer für den Winter vorgesorgt hatte! In der Räucherherde hing Fleisch und Speck, Brot backte man selbst, und im Stall gab das Rind Milch, die man zu Butter rührte. Das Dorf Hangasvara war eine kleine Festung, die einen unerbittlichen Belagerer besaß: den Winter.

Plötzlich, über Nacht, hatten Jan und Soak Fieber bekommen. Sie sahen mit großen, glänzenden Augen ängstlich um sich. Ihr Atem ging schnell und unruhig. Sie klagten über Schmerzen im Hals. Die Mutter schlug ein Kreuz. „Laß sie

gesund werden, Gott“, flehte sie. „Laß sie gesund werden. Wir können doch nicht...“

Am dritten Tag waren die Kinder immer noch krank, fiebriger und heißer denn je.

„Heute fahren wir“, befahl der Alte. „Jan und ich bringen Soak und Jan in die Stadt.“

„Nein“, schrie Frau Rautavaara auf, „mein, das dürft ihr nicht! Der Schnee liegt Haus hoch. Was ist, wenn ihr...“

„Wir nehmen die Gewehre mit“, sagte der Alte ruhig. „Wir müssen in die Stadt. Die Kinder brauchen den Arzt!“

Schlittenfahrt in den tiefen Wald

Sie hatten die zwei stärksten Pferde vor den Schlitten gespannt. Die Kinder lagen, die kleinen Gesichter ganz verdeckt, in warme Decken gehüllt im Arm der Mutter.

Ja saß vorne am Kutschbock, es war nicht schwer, die Pferde zu lenken. Der Schnee war so steif gefroren, daß der Schlitten von selbst dahinglitt.

Die fünf Menschen waren noch keine Stunde gefahren, als plötzlich der Alte nach vorne rief: „Mach schneller, Jan! Mach schneller!“

Sie waren jetzt in der Mitte des Waldes angelangt. Es war noch eine leichte Steigung zu überwinden, denn ging es talwärts der kleinen Stadt zu.

In diesem Augenblick sah es auch die Mutter. Die Spuren im Schnee zeigten deutlich: Wölfe!

Es war nicht notwendig, daß Jan auf die Pferde einschlug. Sie witterten selbst die Gefahr. Auch ihnen war der Wolf ein Feind. Ein Todfeind. Wie den Menschen...

Es mochten ungefähr zwölf Stück sein. Bestien, aus deren Augen die Mordlust, aus deren gefleckten Zähnen die hungrige Gier sprang.

Der Alte saß ganz ruhig da und hielt sein Gewehr schußbereit.

„Ist es soweit, Vater?“ fragte Jan zurück.

„Noch nicht, mein Sohn“, antwortete der Alte. „Ich will sie etwas näher herankommen lassen.“

Der erste Schuß traf eine der Bestien in den Schädel. Einen Augenblick stuzten die Tiere - dann rannten sie wieder dem Schlitten nach.

Die Kinder begannen zu wimmern und wollten aus ihren Decken schlüpfen. Da wurde der Alte wütend. „Halt den Mund!“ schrie er seiner Schwiegertochter zu.

Die Wölfe hatten bereits den Schlitten erreicht. Die Pferde liefen um ihr Leben. Wenn jetzt eines auf dem gefrorenen Schnee ausglitt, wenn...

Der Alte war aufgesprungen. Mit dem Gewehrkolben hieb er auf die Schädel der Wölfe ein. Doch die dackten sich, stoben für wenige Augenblicke auseinander, um sich dann desto wütender auf den Schlitten zu stürzen.

Jan hieb mit der Peitsche links und rechts. Er wußte, daß er die Bestien nicht an die Pferde heranlassen durfte. Wenn einer der Wölfe ein Pferd ansprang, waren sie alle verloren.

„Der Leitwolf“, murmelte der Alte, „warum habe ich den Leitwolf nicht erwischt können... Nun habe ich keinen Schuß mehr im Gewehr. Keinen einzigen Schuß...“

Da stockte auf einmal seine der Atem: ein behaarter, grauer, knorpeliger Leib schob sich nach vorne. Es jagte im gleichen Tempo mit den Pferden dahin. Jan schlug, schlug mit dem Peitschenknopf um sich, traf den Wolf wohl auch, aber der ließ nicht nach, mit seinem mächtigen Schädel das Pferd anzuspringen.

Der Kauf einer Uhr...



... IST VERTRAUENSsache!

Schenken Sie Ihr Vertrauen den heimischen Uhrentagesgeschäften.

„Ablenkung“, dachte der Alte. „Ablenkung! Die Bestien werden dann die Pferde vergessen. Ablenkung... Soak und Jan sind krank. Sie brauchen den Arzt... Ablenkung... Gott im Himmel, verlaß mich nicht... Ablenkung... Es wird eine gute Weile dauern, bis... Inzwischen sind Jan und die Bestien weitergekommen. Ablenkung...“

Nicht einmal ein Name zierte das Kreuz das gleich hinter der Böschung am Waldrand stand. Aber die Leute, die aus Hangasvara kommen, wissen, daß hier der Bauer Rautavaara sein Leben ließ. Für seinen Sohn, für dessen Frau und für seine kleinen Enkelkinder Soak und Jan...

Gottesdienstordnung - Pfarre St.Vith

Freitag, den 4. Juni 1960
HOCHHEILIGES PFINGSTFEST
 Feier des 40stündigen Gebetes.
 Monatskommunion der Männer
 6.30 Uhr: Aussetzung und hlg. Messe für Joseph Blaise
 8.00 Uhr: Für Paul Freches
 9.00 Uhr: Nach Meinung der Fam. Stangherlin
 9.45 Uhr: Allerheiligenlitanei
 10.00 Uhr: Feierliches Hochamt für die Leb. und Verst. der Pfarre
 11.00 bis 11.30 Uhr: Betstunden für die SCHULKNABEN
 11.30 bis 12.00 Uhr: Betstunde für die SCHULMAEDCHEN
 12.00 bis 1.00 Uhr: Betstunde zum Troste der armen Seelen und Segen
 1.00 bis 2.00 Uhr: Betstunde für die Junglinge und Jungmänner
 2.00 bis 3.00 Uhr: Für die Jungmädchen und Jungfrauen
 3.00 Uhr: Andacht zum hl. Geist und zum hl. Herzen Jesu
 4.00 bis 5.00 Uhr: Für die Kloster-gemeinde und die Frauen: für Priester und Ordensberufe
 5.00 bis 6.00 Uhr: Betstunde für die Männer
 6.00 bis 7.00 Uhr: Heure d'adoration pour les paroissiens d'expression française
 7.00 Uhr: Feierliche Komplet, Litanei und Segen.

Montag, den 6. Juni 1960
 Die Betstunden sind wie am Sonntag.
 6.30 Uhr: Aussetzung und hlg. Messe für Joseph Becker und Maria geb. Steinbach
 8.00 Uhr: Jgd. für die Verst. der Fam. Paul Lutz

Für Sie, die es nötig haben ist
Extrait de SPA
 Ihr Stärkungsmittel

9.00 Uhr: Jgd. für Anton Schröder
 9.45 Uhr: Allerheiligenlitanei
 10.00 Uhr: Hochamt zu Ehren der immerw. Hilfe in bes. Meinung (Freches)
 11.00 Uhr: Andacht
 12.00 Uhr: Feierliche Komplet, Litanei und Segen.

Montag, den 7. Juni 1960
 Die Betstunden sind wie am Sonntag
 6.30 Uhr: Aussetzung und hlg. Messe für Anna Peters geb. Goebels

8.00 Uhr: Für Luise Pip-Scholz und Töchterchen Liesel
 9.00 Uhr: Jgd. für Eduard Debougnoux
 9.45 Uhr: Allerheiligenlitanei
 10.00 Uhr: Hochamt zu Ehren des hlg. Herzens Jesu (Bareth)
 11.00 Uhr: Andacht
 12.00 Uhr: Feierliche Komplet, Litanei Prozession durch die Kirche, Te Deum und sakramentaler Segen. Die Mädchen mögen in „Weiß“ der Feier beiwohnen.

Mittwoch, den 8. Juni 1960
 6.30 Uhr: Jgd. für Emma Meurer geb. Desalm
 7.15 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Fam. Leonardy-Küches

Donnerstag, den 9. Juni 1960
 6.30 Uhr: Für die Verst. der Fam. Dehez
 7.15 Uhr: Jgd. für Johann Schrauben

Freitag, den 10. Juni 1960
 6.30 Uhr: Jgd. für Fritz Niederkorn
 7.15 Uhr: Jgd. für Anna Maria Fort

Samstag, den 11. Juni 1960
 6.30 Uhr: Jgd. für Barbara Schaus-Maralle
 7.15 Uhr: Jgd. für Michel Knodt
 8.00 Uhr: BRAUTMESSE: Bach-Müller
 8.00 Uhr: Beichtgelegenheit.

Sonntag, den 12. Juni 1960
DREIFALTIGKEITSSONNTAG u. TAUFGELUEBDE-ERNEUERUNG.

6.30 Uhr: Für die Eheleute Jos. Marraite und Katharina Hoffmann
 um 7.30 Uhr werden die Kinder, die ihr Taufgelübde erneuern an der Katharinenkirche abgeholt und von dort zur Pfarrkirche geleitet.

8.00 Uhr: TAUFGELUEBDE-ERNEUERUNG. Hlg. Messe für die Kommunionkinder, für die Leb. und Verst. ihrer Familien und der Pfarre
 9.00 Uhr: Jgd. für Johann Hilgers
 10.00 Uhr: Für den Hw. H. Dechant Josef Scheffen
 11.00 Uhr: Feierliche Danksagungsandacht und Weihe der Kind. an die M. Gottes

Geschichten über das alte und neue Hawaii

Der jüngste amerikan. Bundesstaat in den Augen bekannter Reisender und Schriftsteller

Es wird oft gesagt, daß es noch keinem amerikanischen Roman gelungen sei, die reiche Vielfalt amerikanischer Kultur und Landschaft nachzuzeichnen oder Eigenheit und Leben der Vereinigten Staaten zur Gänze einzufangen. Mit der Aufnahme Alaskas und Hawaiis in die Union ist dieses Problem nur noch größer geworden. Manchmal allerdings vermögen Reisebücher und Anthologien diese Schwierigkeit zu überbrücken.

Die erste Anthologie über Hawaii, „A Hawaiian Reader“, ein farbenfrohes Schatzhaus der besten Schriften über die Inselgruppe im Stillen Ozean, ist daher sehr zu begrüßen. A. Grove Day und Carl Stroven, die Herausgeber dieses Buches, gingen bis auf einige der frühesten Impressionen von Hawaii zurück und schlossen Beiträge einer großen Zahl bekannter Schriftsteller und Reisender mit ein.

Vor über hundert Jahren kam Laura Fish Judd als Missionarin nach Hawaii. In ihrem Tagebuch schrieb sie:

„An Bord der Parthian, März 1828. Genau vor uns, hoch in den Wolken und scheinbar nur einen Steinwurf weit entfernt, erscheint ein Fleck schönen, tiefen Blaus, vermischt mit blendendem Weiß. Es ist Land! - der schneebedeckte Gipfel des Mauna Kea auf der Insel Hawaii... Die Reise ist zu Ende, doch ich muß einfach auf Deck zurück, um wieder hinüberzuschauen zu dem tiefblauen Fleck. Sanft gleitet das Schiff dahin; die Wolken öffnen sich - die blaue Stelle ist zu einem breiten Berg geworden; jetzt sehen wir die grünen Täler und die sprühenden Kaskaden entlang den nördlichen Ufern der Insel...“

Aber auch noch ältere Texte bietet die Anthologie, z. B. einen Auszug aus dem Logbuch Kapitäns James Cooks, der die Inseln 1778 entdeckte, oder

Proben althawaiischer Literatur und Uebernlieferung aus frühester Zeit. Ein authentisches Eingeborengedicht - ein religiöser Gesang, der die Abstammung des Menschen bis zum Anbeginn der Welt zurückverfolgt - ist von eigenartiger poetischer Qualität, wie sie selten eine Entsprechung in den traditionellen Legenden anderer Völker findet.

In diesem weitgespannten Rahmen, der von ältester Literatur bis zu moderner Kurzgeschichte reicht, haben die Herausgeber 37 Beiträge zum Thema Hawaii vereinigt. Sie wurden von so weltbekannten Autoren wie Mark Twain, Robert Louis Stevenson, Jack London oder J. P. Marquand geschrieben, die die Inseln alle aus eigener Anschauung kennen. Das Ergebnis dieser ungewöhnlichen Kombination ist ein Geschichtswerk, das in zwangloser Weise viele kulturelle Aspekte bespricht. Wir erleben, wie das Volk von Hawaii ziemlich schnell aus seinem Steinzeitalter durch die Periode der Kolonisation zu einer Schlüsselstellung im letzten Weltkrieg und schließlich zum 50. Bundesstaat der USA aufsteigt - und das alles in weniger als 200 Jahren.

Mark Twain kam 1866 nach Hawaii; damals war er Reiseberichterstatler für „Weekly Union“ in Sacramento (Kalifornien). Er durchstreifte die Insel zu Pferd und beschrieb in seiner Geschichte „Equestrian Excursion to Diamond Head (Reiterausflug zum Diamond Head) seine Empfindsamkeit nicht nur den landschaftlichen Reizen, sondern auch den Schmerzen gegenüber, die er auf dem Rücken der Pferde auszustehen hatte.

In Deutschland u. Österreich

Geschwindigkeitsbegrenzung während der Pfingstferien

ST.VITH. Für Pfingsturlauber die nach Westdeutschland oder Oesterreich fahren wollen ist wichtig zu wissen, daß in beiden Ländern für das verlängerte Pfingstwochenende eine Geschwindigkeitsbegrenzung eingeführt wurde.

Auf den Autobahnen beträgt die höchste zugelassene Geschwindigkeit 100 km-St. und auf allen anderen Straßen 80 km-St. Zuwiderhandlungen werden mit schweren Strafen belegt.

KATHOLISCHE FILMZENSUR

ST.VITH: UND EWIG SINGEN DIE WAELDER Für alle; einige Bedenken.

BUETGENBACH: SOLANGE NOCH DIE ROSEN BLUEHN Für Erwachsene und Jugendliche.

Hauch aus Gottes Geist

Ueber Gärten u. Ströme, Seen u. Wiesen
 Myriaden Funken sich sprühend ergießen
 Von Blume zu Blume schlagen die
 Flammen
 Der Frühlingserde glühend zusammen,
 Und jede ist ein Mund, der preist,
 Ein Duft, ein Hauch aus Gottes Geist.

Du bist gekommen, Feuer zu bringen.
 Entzünde die Flamme in allen Dingen.
 All Herz-n, die kühnen und scheuen,
 Wolleest in deiner Liebe erneuen.
 Mache, o Herr, aus den Gestumlohen
 Deine Bekenner, deine Boten!
 Von Otto Gillen

DER SILBERNE ENGEL

In dem Fabrikviertel am Südrand von Chicago war Mrs. Eliza Zellely eine wohlbekannte Gestalt. Sie trug immer dasselbe kleine schwarze Hüthen auf ihrem silbergrauen Haar und ein kurzes graues Cape über ihrem adretten schwarzen Kleid. So unscheinbar ihre Gestalt erschien - es waren die Augen, die sie unvergänglich machten: sie waren strahlend blau und aus ihnen leuchtete Güte, Liebe und Mitleid mit allen Menschen dieser Erde.

Woher Mrs. Zellely kam, wußte eigentlich niemand. Sie war eines Tages in die kleine Wohnung in der Pearl-Street mit der gleichen stillen Unaufdringlichkeit gezogen, die sie für ihr weiteres Leben beibehalten sollte. Und doch war es gerade diese Bescheidenheit, die sie überall beliebt machte.

Es waren kaum einige Monate ins Land gezogen, als man bereits Mrs. Zellelys Namen vergessen hatte. Sie hieß nur mehr „The silver angel“ - Der silberne Engel - weil ihr Haar so glänzte.

Besonders gerne mochte sie Kinder. Und ihr besonderer Liebling war Jonathan Graham ein flinker, aufgeweckter aber sehr armer Junge. Er besaß noch fünf kleine Geschwister und mußte durch Gelegenheitsarbeiten zum Unterhalt der großen Familie beitragen.

Eines morgens, der „silberne Engel“ war gerade mit einem Glas eingemachter Früchte zu einer Kranken unterwegs, begegnete ihr Jonas auf der Straße. Er sah mit leuchtenden Augen auf einem funktionsgelassenen Fahrrad direkt auf Mrs. Zellely zu.

„Ist das deine?“ fragte sie ihn.
 „Ach, wo denken Sie hier! Jim hat

es mir geborgt! Nur für fünf Minuten! Ist es nicht herrlich?“
 „Es ist wirklich sehr schön“, sagte die alte Frau. „Aber sicher auch sehr teuer...“
 „Sehr“, wiederholte Jonas. „Aber man muß ja kein ganz neues haben. Ich will mir einmal ein gebrauchtes kaufen, wenn ich Geld habe!“
 Mrs. Zellely sagte nichts mehr. Sie wußte, daß der Kleine jeden Cent, den er verdiente, daheim abliefern mußte. Und daß sein Vater fast alles davon wieder vertrank.

Von diesem Tage an sah sich der „silberne Engel“ merkwürdig oft die Auslagen jener Geschäfte an, die alte Fahrräder zum Verkauf anboten. Und als Jonas seinen zehnten Geburtstag feierte, besaß er ein altes, aber schön dunkelrot gestrichenes Rad. Von Mrs. Eliza Zellely.
 „Freust du dich?“
 Ja, Jonas freute sich. Man sah es an seinem Gesicht, an dem Ausdruck seiner Augen und der kindlichen Stimme, die vor Aufregung ganz hoch und schrill klang. Und er sagte: „Ich will einmal Architekt werden. Und wenn ich viel gelernt habe, baue ich ein Haus für Sie ganz allein, Mrs. Zellely...“

Man sah Jonas in den nächsten Tagen nunmehr per Rad. Er trennte sich keinen Augenblick davon.

Bald an einem Morgen kam Mrs. Zellely wie gewöhnlich die Straße herunter, um ihre Einkäufe zu machen. Plötzlich bemerkte sie eine kleine, zusammengesackte Gestalt am Straßenrand sitzen. Es war Jonas. Es war ein todunglücklicher kleiner Junge, der wein-

te, wie nur ein 10jähriges Kind weinen kann, das eben den größten Schmerz seines Lebens erfahren hat.
 „Was gibts? fragte Mrs. Zellely.
 Jonas brachte zuerst kein Wort heraus. „Mein Fahrrad“, schluchzte er dann. „Mein Fahrrad... ist weg...“
 „Aber das ist doch nicht möglich“, sagte der „silberne Engel“. „Wer sollte denn dein Fahrrad genommen haben?“
 Jonas schluchzte verstärkt sich.
 „Mein Vater, mein Vater hat...“
 Mrs. Zellely dachte eine Weile nach. Dann meinte sie entschlossen: „So wollen wir eben zu deinem Vater gehen und ihn fragen. Zeig mir wo du wohnst. Ich wollte es ohnedies schon lange wissen...“

Jonas führte die alte Frau an den Fabriken und rußigen Arbeiterhäuschen vorbei, zu dem verwitterten kleinen Haus, in dem er und die Seinen wohnten. Der überdachte Eingang war windstief, die Farbe bröckelte überall ab, aber die Fenster waren blank geputzt und besaßen frischgewaschene Vorhänge.

„Das macht alles meine Mutter“
 Frau Graham mußte einmal sehr schön gewesen sein. Aber jetzt besaß ihr Gesicht jenen stumpfen Ausdruck, den Menschen haben, die vom Schicksal in die finstere Ecke des Lebens gestoßen werden.

„Mein Mann ist nicht zu Hause“, sagte die Frau.
 „Vielleicht“, meinte Mrs. Zellely. „Vielleicht wissen Sie auch Bescheid. Es handelt sich um Jonas Fahrrad...“
 „Das hat mein Mann heute früh verkauft. Es wird wohl für eine Flasche Schnaps für ihn reichen.“
 „Er hat es also verkauft“, sagte Mrs.

Zellely langsam. „Na ja - aber ich möchte trotzdem mit ihm sprechen.“
 Phil Graham war ein Marx von ungefähr fünfunddreißig Jahren, groß, derb und grobschlächtig. Als er in die Küche trat, torkelte er ein wenig. Sein Atem roch nach Alkohol.
 Mrs. Zellely begann sofort zu sprechen. „Ich will, daß Sie Jonas Fahrrad herschaffen“, sagte sie ruhig. „Und zwar sofort!“
 Phil lachte. „Das Fahrrad ist zum Teufel“, grinste er. „Aber vielleicht können Sie Jonathan zum nächsten Geburtstag wieder eines kaufen?“
 „Ich will, daß Sie Jonas Fahrrad wiederbringen!“
 Mrs. Zellelys Stimme klang diesmal schärfer. „Ich könnte mir sonst recht gut denken, daß die Polizei sich einmal für Sie interessiert...“
 Phil Graham trat dicht zu der alten Frau hin.
 „Scheren Sie sich hinaus, Sie alter Drache!“ schrie er wütend.
 In diesem Augenblick trat Jonas auf seinen Vater zu. Mit beiden Händen hämmerte er gegen seine Brust. „Du!“ rief er schluchzend, „Du, wenn Du ihr etwas tust! Ich habe sie doch so lieb, Du...“
 Ehe noch alle begriffen hatten, was Jonas sagte, hielt Phil Graham eine Flasche in der Hand.
 Sein Gesicht war blaumatt angelaufen. Man sah, daß er jede Betäubung verloren hatte.
 „Ein Wort noch, und ich bringe Ihnen ein Wiedersehen!“
 Aber Jonas ließ nicht nach, ihm auf die Brust zu trommeln, zu schreien und zu schluchzen. Er wackelte sein Lieb-

Mark Twains bemerkenswerte Aussagekraft wird in seinem Bericht „A Visit to the Volcano“ (Ein Besuch des Vulkan) deutlich. Er stieg zum 1230 Meter hohen Gipfel des Kilaua auf und kletterte bei Nacht in dessen berühmten Vulkankrater hinab.
 „Ich habe den Vesuv gesehen, doch der war das reinste Spielzeug, ein Kuddervulkan, ein Suppenkessel, verglichen mit diesem hier... Vor mir gähnte ein Abgrund, auf dessen Boden die Armeen Rußlands ihr Lager hätten aufschlagen können, und es wäre immer noch Platz gewesen... Genau über dem Krater türmte sich eine riesenhafte Rauchsäule bis in große Höhe empor und jede ihrer mächtigen Falten war...“
 Fortsetzung Seite 14

Schreckensbericht über Mau-Mau-Terror

NAIROBI. Die Regierung von Kenia veröffentlichte einen detaillierten Bericht über die Schreckensmethoden der Terrororganisation Mau-Mau, die das Land ab 1952 in mehrjährige blutige Unruhen gestürzt hat. Bei den Kämpfen und Ueberfällen kamen 95 Europäer, 25 Asiaten, 2525 regierungstreue Eingeborene und 10540 Terroristen ums Leben. Etwa 80.000 Aufständische wurden in mehreren Jahren ohne Urteil inhaftiert.
 Die Mau-Mau-Organisation wurde 1949 unter der Bezeichnung „Kenia-African Union“ als Nachfolgerin der 1920 gebildeten und 1940 verbotenen Kiwya Organisation gegründet. Ihr Führer war „General“ Jomo Kenyatta, der 1952 wegen terroristischer Tätigkeit sieben Jahre Zuchthaus erhielt. Nach seiner Entlassung im Jahre 1959 wurde ihm die kleine Wüstensiedlung Lodwar als Zwangsaufenthalt zugewiesen.

Die Macht der Mau-Mau-Führer über ihre Anhänger gründete sich auf einen schrecklichen Eid, in dem es unter anderem hieß: „Wenn ich ausgesandt werde, um den Kopf irgendeines Feindes oder Europäers zu holen, und ich tue es nicht, dann soll dieser Eid mich töten.“ Wer den Eid verweigerte, wurde zunächst geprügelt und bei anhaltender Weigerung unachtsichtig ermordet.
 Nach den ersten Rückschlägen im Kampf gegen die Regierung wurde die Disziplin nach Aussagen gefangener Terroristenführer durch härteste Grausamkeiten und die Einführung kanibalischer Riten in die Vereidigungszeremonie aufrechterhalten. Das benötigte Menschenfleisch stammte gewöhnlich von einem ermordeten Feind, aber auch ungehorsame Mau-Mau-Mitglieder wurden getötet und zerschnitten.
 So zerteilten die Aufständischen das Kind des Häuptlings Luka vor den Augen der entsetzten Eltern, tranken das Blut, bewarfen die Mutter mit den Leichenteilen und ermordeten anschließend auch sie. Häufig wurde den gefesselten Opfern auch langsam der Kopf abgesägt.

Es ist Pfingstsonntag der Welt, da ihrem schönem dem die Blaufest verströmt Friedenspalme blühen und in ihrem Staat über das Prad der oft den, unangefest da hat, dessen A... Scharonweise z... Gesicht lacht, ... menschein, t... beit und Sc... menschein und... doppelt wohl, v... aussieht.
 Und der He... feiern P... anken an ihn... Sonne und des... dem himmlisch... lieben, das de... wissen sie nich... der ganzen... was neunzehn... Pfingstfest... kander erzählen... Laut. Und... Menschen das... den in leuchte... den für immer... kung in den... qualen, wie... stark werden... den Höhenson... Wie könnte un... Nebeln des U... zufriedentheit... der Verbitte... werden in Fri... belt wie könn... sich erneuern... verstanden, hin... Natur ein ande

Die Sonne dies... schwenderisch... los, aber die k... es auf irgende... der Pracht nic... grau, sonnenl... ihre unscheinb... wenige ihrer... denn es gab hi... von der... lärm... Autos, Motorr... Irgendwo sam... dem Radioappar... überörteten. Die... der kleinen Ka... sie machten ein... drossenen Ein... Gassen, die sic... nehmen als ar... eine Gasse, di... wohner mit der... anzufangen wul... der Sonntag m... Aus einem c... blickte ein altes... Unterarme auf... schränkt und... ein wenig stu... Stille hinaus, I... der Lage, den... Fuß waren un... ten, ein noch so... zu bieten. Wol... straße, dann wi... immer wieder... Der Kanarier... gleiche Kolorat... jetzt die Stun... Von der Nachb... von Schweinebr... Der alte Ma... fteud.

e Hawaii

nder und Schriftsteller

vains bemerkenswerte Aussage in seinem Bericht „A Visit to Volcano“ (Ein Besuch des Vulkan). Er stieg zum 1230 Meter Gipfel des Kilauea auf und bei Nacht in dessen berühmten Krater hinab.

abe den Vesuv gesehen, doch das reinste Spielzeug, ein Kind, ein Suppenkessel, verglichen hier... Vor mir gähnte rund, auf dessen Boden der Rußlands ihr Lager hätten aufbauen können, und es wäre immer atz gewesen... Genau über ter türmte sich eine riesenhafte ile bis in große Höhe empor, e ihrer mächtigen Falten wenn

Fortsetzung Seite 34

chreckensbericht

Mau-Mau-Terror

I. Die Regierung von Kenia... Die Mau-Mau-Organisation wurde 1952 in mehrjährige gestürzt hat. Bei den Kämpfen... 2525 registrierte Eingeborene... 10540 Terroristen ums Leben... 1000 Aufständische wurden... Jahre ohne Urteil... Mau-Mau-Organisation wurde 1952... als Nachfolgerin der 1920... und 1940 verbotenen... gegründet. Ihr Führer war... Jomo Kenyatta, der 1952... wirtschaflicher Tätigkeit sieben Jahre... Jahre 1959 wurde ihm die... Wüsteneisendung... als... Mau-Mau-Führer... gründete sich auf einem... in dem es unter... : „Wenn ich ausgesandt... den Kopf irgendeines... ropäers zu holen, und ich tue... dann soll dieser Eid mich... Ver den Eid verweigerte, wurde... geprügelt und bei anhaltender... unachtsam ermordet... den ersten Rückzügen im... gegen die Regierung wurde die... nach Aussagen gefangen... anführer durch härteste... n und die Einführung... Riten in die Verordnungs... nfruchtbar. Das benötigte... floss stammte gewöhnlich von... ermordeten, aber auch... Mau-Mau-Mitglieder wurden... und zerschnitten... rteilten die Aufständischen... s Hauptlings Luka von den... antsetzten Eltern, trenken des... waren die Mütter mit den... und ermordeten anschließend... Häufig wurde den gefesselten... auch langsam der Kopf abgegesp.

Die Stille Stunde

AS WORT, DAS IHR HÖRT, IST NICHT MEIN WORT, SONDERN DAS WORT DES VATERS, DER MICH GESANDT HAT

Joh. 14,23 — Aus dem Evangelium am Pfingstsonntag

Die Sonne des Glaubens

Es ist Pfingsten, der große Firmungstag der Welt, an dem die Natur selbst ihrem schönen Feststaat Pate steht, dem die Blüten ihren Wehrauch verströmen und die Vögel ihre Gesangsweisen dazu singen. Leider werden Stimmungen und ihre Freude durch das Prachtgewand der Patin nur verdrängt, um dessentwillen doch das Fest da ist, der es geschaffen hat, dessen Anbetung und Verherrlichung es dienen soll, den Heiligen Geist.

Wie weisen ziehen sie in den Pfingsttag hinaus in die junge Schöpfung, und während der Frühling ihnen ins Gesicht lacht, wandern sie dahin im Menschenchein, plaudern und lachen, singen und musizieren, um auf Stunden und Sorge zu vergessen. Sonnenschein und Frohsinn tun ja so wohl, klopft wohl, wenn das Leben so wenig aussieht.

Wo ist der Heilige Geist? Viele Tausende feiern Pfingsten ohne einen Gedanken an ihn, freuen sich, der neuen Wärme und des neuen Lebens, aber von dem himmlischen Lichte und göttlichen Geiste, das der Heilige Geist spendet, wissen sie nichts; sie hören das Jubelgeschrei der ganzen Schöpfung, aber von dem neunzehnten Jahrhundert vom ersten Pfingstfest bis zum heutigen Tag erzählen, vernimmt ihr Ohr keinen Laut. Und doch! Wie könnten die Menschen das, was sie für einige Stunden in leuchtender Frühlingssonne suchen für immer haben, Trost und Erquickung in den vielen Sorgen, die sie haben, wie könnten sie froh und stark werden, bestrahlt von der göttlichen Höhen-sonne dem Heiligen Geiste! Wie könnte unser ganzes Volk von den Schatten des Unfriedens und der Unzufriedenheit, von dem Todesschatten der Verbitterung und des Hasses befreit werden könnte alles wiederhergestellt werden in Frieden und verjüngter Schönheit wie könnte das Antlitz der Erde wieder erneuert, wenn die Menschen es verstehen, hinter all dem Leuchten der Natur ein anderes Licht, hinter der ir-

dischen Sonne die göttliche Sonne zu suchen, die allein Licht und Leben in die Herzen bringen kann, den Heiligen Geist!

Wie tristlos und traurig sieht es draußen in einem sonnenlosen, naßkalten Sommer aus, wie wir ihn vor einigen Jahren hatten! Lahm und krank die Blätter, nichts wollte wachsen und reifen. So ist es auch im geistigen Leben. Warum oft soviel Mutlosigkeit, Verzweiflung, Verzweiflung in den Seelen? Es fehlt die Sonne aller Sonnen, es fehlt der Heilige Geist mit seinem Licht, seiner Wärme, seiner Kraft. Darum lautet die Mahnung des Pfingstfestes: Mehr Licht, mehr Strahlen des Heiligen Geistes in Herz und Haus, vor allem das Sonnenlicht des lebendigen Gottesglaubens, die Sonnenwärme der Liebe und die Sonnenkraft des Gottvertrauens.

Ohne das Sonnenlicht des Gottesglaubens ist alles Leben dunkel. Warum ist in manchen Häusern und Herzen auch bei Wohlstand und Wohlbehagen, bei Auto, Kino und Fernsehen oft ein so tiefes inneres Ungenügen, eine Unzufriedenheit, die kein richtiges Leben aufkommen läßt und alle ansteckt? Warum, wenn trübe Zeiten kommen, soviel Mißmut und Verdrossenheit gegen andere und gegen sich selbst? Es fehlt die Sonne im Herzen, es fehlen die Strahlen der göttlichen Sonne, des Heiligen Geistes, es fehlt das Licht des lebendigen Glaubens. Du und die Deinen haben nicht nur einen Leib, der, soll er gedeihen, der Sonne nicht entbehren kann, sondern auch eine Seele, die Licht und Sonne braucht. Siehe, wie die Blumen alle, wohin sie auch gepflanzt sein mögen, ihr Antlitz dem Lichte zuwenden und die Spenderin des Lichtes, die Sonne, suchen. Was lebt, braucht Licht und sehnt sich nach dem Lichte. Ein solches Sehnen und Verlangen geht auch durch jede Seele. Schnell reckt sie sich empor zu ihrem Lichte, zu ihrem Gott. Zu ihm zieht es sie hin, in diesem Licht wird ihr der Tag licht und die Nacht helle.

Dieses Sonnenlicht verkündet das Leben. Wer es in stiller, begnadeter Stunde einmal recht verspürt hat, wie ein kurzes Verweilen in der göttlichen Atmosphäre des gemeinsamen Gebetes in der Familienstube so wohlthuend und kräftig einwirkt auf Geist und Gemüt des Menschen, der wird gerne noch

Wir brauchen in unseren Familien, in unserem Volke die Sonnenwärme der Liebe. Ein Herz und ein Haus, in denen diese wärmende Sonne fehlt, ist wie eine Winterlandschaft ohne Sonne. Und ob du viel betest und oft kommunistisch bist, bist du heillos und hart, mürrisch und wortkarg, herzlos und grob gegen die Eigenen und gegen die Fremden, bist du mißgünstig, neidisch, gehässig

ben in unseren Tagen harte und schwere Wege gehen müssen. Wege in die Gefangenschaft, in die Vertreibung aus der Heimat, in Not und Elend. Mancher ist darüber verzweifelt. Die meisten jedoch — wir sagen es mit der größten Hochachtung und Bewunderung — haben ausgehalten und halten aus unter den größten Entbehrungen und Opfern. Warum? Weil in ihre Seele hineinleuchtet das Sonnenlicht eines lebendigen Gottesglaubens, der ihre Sorgen verklärt. In diesem Lichte sehen sie „die zwei Leben“, das vergängliche und das ewige. In diesem Lichte wird ihnen das Schwere leicht, das Dunkle hell und das Bittere süß. Wo aber Verzweiflung ist und Dunkel, da tut vor allem eins not: Mehr Sonne! Mehr vom Sonnenlicht jener Glaubensüberzeugung, welche die irdischen Güter nicht überschätzt und die ewigen Güter vor allem liebt und sucht. Mehr von jener Glaubensüberzeugung, die das Erdenleben nur als eine Vorbereitung für die Ewigkeit erfaßt, und alle Lagen und Verhältnisse des Erdenlebens beherrscht. Das Sonnenlicht lebendigen Glaubens läßt auch um das Kreuz nach Rosen wachsen. Zufälligen Sonnenlichtes fliehen wir heute aus tiefstem Herzen: „Komm, o Geist der Heiligkeit, aus des Himmels Herrlichkeit, sende deines Lichtes Strahl!“

sig und falsch gegen deine Nachbarn, dann sind alle deine Andachtsübungen nur Eitelkeiten. Wessen Herz umgeben ist von der Eishülle der Selbstsucht, dessen Leben ist kalt und arm, vom Frost geschüttelt beim schönsten Sonnenschein.

Ein Christ ohne Liebe ist eine erkaltete Sonne. Die erste Stätte aber, die eine wohlige Wärme braucht, ist die Familie. Wo es in einem Hause kalt ist, wo Zwietracht ist statt Liebe, wo man tagelang aneinander vorbeigeht wie an einer Taubstummengasse, da fehlt es in den Herzen. Es ist nicht genug Sonne darin, nicht genug von der sonnenwarmen Liebe, die alles trägt und alles duldet. Wo aber diese Liebe herrscht, wo diese Liebe zwischen Mann und Frau zwischen Eltern und Kindern, zwischen Vorgesetzten und Untergebenen weht, da ist ein Stück Paradies im Hause. Aber alle Erdenfeuer können uns diese Wärme nicht geben. Darum beten wir heute: „Komm, Hl. Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzündest in ihnen das Feuer deiner Liebe!“

Das wird dann von selbst die Sonnenkraft des Gottvertrauens mit sich bringen. Jenes Gottvertrauens, das mit der heiligen Theresia spricht: „Theresia allein ist nichts, Theresia und Gott ist alles.“ Jenes Gottvertrauens, das alles was das Herz belastet und beunruhigt, seinem Gott zu sagen weiß und alles von ihm erwartet. Diese Sonnenkraft brennt alles Unkraut des Mißmutes aus, gibt neuen Mut den Mutlosen, gibt den Hoffungslosen neue Hoffnung, den Kleingläubigen neues Vertrauen. Auf steinigem Boden wächst unter der Kraft der Sonne der vorzüglichste Wein. Auf dem steinigem Boden der Not und unter der Sonnenkraft des Gottvertrauens wachsen die stärksten Seelen, die starkmütig durchs Leben schreiten: die Füße auf Erden, das Haupt im Himmel.

Öffnen wir unsere Herzen dieser Sonnenkraft des Gottvertrauens, dem Ein- und Ausstrahlen des Heiligen Geistes. Diese Sonnenkraft wird auch dich stärken, so wie sie einst die Apostel gestärkt hat. Weißt du noch, wie die jünger beim Sturm auf dem Meere mutlos und ratlos riefen: „Herr, hilf uns, wir gehen zugrunde!“ Das war vor Pfingsten. Und dann kam an den Mut und die Freude, wurde Petrus und Johannes später Gott loben und preisen in allen Leiden. Das war nach Pfingsten. — Darum beten wir heute: „Komm, Heiliger Geist, in unsere verstörte Welt, in unsere arme Zeit“ ohne Gott. Komm, sprich noch einmal dein Wort: „Es werde Licht!“ Verscheuche die Nachtgespenster des Gottes Hasses und Glaubensschasses. Laß aufgehen das Sonnenlicht lebendigen Gottesglaubens. Durchglüh alle mit der Sonnenwärme der Liebe, welche die Eisberge des Egoismus, der Lieblosigkeit, des Neides, der Feindseligkeit schmilzt. Durchdringe sie mit der Sonnenkraft des Gottvertrauens das die Menschen in den Nöten und Wirren der Zeit aufrechterhält auf dem Wege zu ihrer Zukunft, zu ihrem Glück, zu ihrem Gott.“



der Welt — seinen „silbernen...
sem Augenblick hob Phil...
Hand.
nur mehr, wie sich vor...
schmale Gestalt warf.
hag traf Mrs. Zalky direkt...
te Schläfe. Einen Augenblick...
fe, kaum begreifend, was ge...
war, um sich, dann fiel sie...
Bretterboden nieder.
„Es ist gut so...“
spital kam sie noch einmal...
ein. Sie konnte kaum sehen, so...
e grauen Nebel an ihren Augen...
aber in der Verschwommenheit...
sie doch zwei Männer im we...
el, eine Pflegerin und an der...
s Bettel — Jonas.
m, wie von Ewigkeiten her...
Kleinert“, sagt Mrs. Zalky, me...
ist... ist alles gut ge...
ind schluchzt so sehr, daß es...
antworten kann. „Ja, ja...
ater weggelassen... Mutter und...
... sind jetzt allein...
ist gut so...“
wiederholte Chicago...
r Engel“. Es ist gut so.
it der warmen kleinen...
es in der ihren geht sie hinüber...
ewige Paradies. Geht hinter...
Land, das längst schon einen...
tz für sie bereit hält.
in Graham ist wirklich Arch...
vorden. Wenn er Mrs. Zalky...
n richtiges Haus mehr bauen...
so trägt er dafür in seinem...
las unvergängliche Denkmal an

Die Sonne dieser Pfingsttage schien ver...
wunderlich, der Himmel war wolken...
los, aber die kleine Seitengasse brachte...
auf irgendeine Weise fertig, an alle...
Pracht nicht teilzuhaben, sondern...
sich unheimlich Häuser hatten nur...
wenige ihre Fensterläden aufgetan,
sich es gab hier wirklich nichts zu se...
hen. Von der Hauptstraße klang der...
hüllende Lärm des Sonntags herüber.
Autos, Motorräder,
irgendwo sang ein Kanarienvogel und...
Radioapparat bemühte sich, ihn zu...
überhören. Die schabigen Holzschilder...
der kleinen Kaufläden in der Seitengas...
s machten einen trübseligen und ver...
stimmten Eindruck. Es war eine der...
Sonnentage, die sich im Alltag besser aus...
kommen als an Sonn- und Feiertagen,
eine Gasse, die wie manche ihrer Be...
wohner mit dem Sonntag nichts Rechtes...
empfangen wußte — und ebensowenig...
den Sonntag mit ihr.
Aus einem der geöffneten Fenster...
schickte ein altes Ehepaar. Sie hatten die...
Kamerad auf der Fensterbank ver...
schränkt und schauten beharrlich und...
wenig stumpf in die langweilige...
Gasse hinaus. Die Gasse war nicht in...
der Lage, den beiden, die schlecht zu...
waren und nicht ausgehen konn...
ten, ein noch so bescheidenes Schauspiel...
zu bieten. Wohnte man in der Haupt...
straße, dann war es doch anders es gab...
immer wieder etwas zu sehen.
Der Kanarienvogel sang immer die...
gleiche Koloratur. Das Radio brachte...
zeit die Stunde der Landwirtschaft.
Von der Nachbarwohnung kam der Duft...
von Schweinebraten.
Der alte Mann gähnte lang anhal-

Die Frau sagte: „Leg dich doch ein...
bißchen hin!“
Aber er knurrte: „Dann schlafe ich...
nachts wieder keine Minute!“
So verstummten die beiden wieder...
und schauten hinaus in die graue, leere...
Gasse. Ein Stück weiter unten, w...
miten in der Häuserzeile ein Haus fehlte...
— noch von der Bombenzeit her — konnte...
die Sonne ein wenig in die Gasse hin...
ein. Sie legte dort ein gelbes Band...
über das Pflaster, und zu beiden Sei...
ten davon sah alles noch grauer, noch...
freudloser aus.
Jetzt aber kamen Schritte von der...
Hauptstraße her die Gasse herunter und...
die beiden Alten wandten die Köpfe.
Es war nur ein kleiner Junge, der da...
kam. Jungen in seinem Alter tobten und...
tollten sonst durch die Gasse, wenn sie...
sich herein verirren, und man konnte...
ihnen einige Scheltworte nachrufen.
Nicht einmal das war jetzt möglich, denn...
der kleine, etwa achtjährige Junge kam...
langsam daherkroch, blieb zwischen...
durch stehen und betrachtete, was er...
in der Hand hielt. Es war, in we...
den Papier gehüllt, ein Blumenstrauß.
Schließe blieb er, gerade unter dem...
Fenster der beiden Alten, stehen. Er...
wußte nicht, daß er beobachtet wurde.
Er stand ganz still und schaute in die...
große weiße Papierhülle hinein. Und...
dann riß er sie plötzlich herunter, ballte...
sie zusammen und schleuderte sie weit...
in die Gasse hinein. In seiner Hand...
war nun das, was das Papier gnädig...
verhüllt hatte, — ein Blumenstrauß von...
kläglicher Beschaffenheit. Einige große...
Pflanzen mit kräftigen, gefiederten

Blättern. Oben auf den Stengeln saßen...
die blaßrosa Blütenköpfe mit einigen...
armseligen Blütenblättern daran. Alle...
anderen waren abgefallen und fielen...
nun, als das Papier abgerissen wurde,
aufs Pflaster.
Die beiden alten Leute sahen es mit...
Entrüstung. Der Mann hob sich ein...
wenig, drohte kraftlos mit der Hand...
unter und rief keifend: „He, du! Heb das...
auf! Hier wird kein Mist ausgeleert!“
Lausejunge!“
Der Kleine blickte auf. Seine Hand...
hielt noch immer den kläglichen Strauß...
umfaßt. Die beiden Alten sahen, daß...
er weinte. Er schnupperte auf, stieß...
mit der Spitze des reichlich abgetragenen...
Schuhs zornig und unglücklich nach dem...
Häufchen welker, rosa Blütenblätter und...
schluchzte: „So eine Gemeinheit! Die...
hab ich bei der Höckerin unten am...
Platz gekauft, mein ganzes Ersparnis...
hab ich dafür gelassen und so einen...
Schund hat sie mir gegeben! Lauter wel...
kes, altes Zeug! Alles abgefallen!“
Die alte Frau reckte den Kopf und...
fragte mit zitterigem Stimmchen: „Für...
wen hast du sie denn gekauft, Kleiner?“
„Für Mutter. Weil sie doch krank ist...
und nicht heraus kann bei dem schönen...
Wetter — und wo doch Feiertage sind.“
Er weinte und wischte sich mit dem nicht...
ganz sauberen Handrücken übers Ges...
icht. Ein hoffnungsloser Blick aus Kin...
deraugen glitt durch die graue Gasse.
Wer weiß, wie umfassend, enggültig und...
unentrinnbar dieses Crau ihm scheinen...
mochte. Er senkte den Blick wieder auf...
die leeren Stengel und ging weiter. Was

konnte es helfen, der grauen, hoffnungs...
losen Gasse sein Leid zu klagen?
Da erreichte ihn wieder ein Ruf.
„Komm mal rein, Junge!“ rief der alte...
Mann. „Da, gleich beim Haustor. Aber...
schließ wieder fest zu, daß es nicht...
klappert!“ Damit verschwand er vom...
Fenster. Die alte Frau nickte mit zit...
terndem Kopf und deutete auf das klei...
ne Haustor mit der schabigen, braunge...
strichenen Tür. Zögernd ging der Junge...
die wenigen Schritte zurück, werkelte...
unbeholten am Türgriff und öffnete. Er...
ging durch den dunklen Hausflur, in...
dem es muffig roch. Von der Seiten...
treppe kamen ihm die beiden Alten ent...
gegen. Der alte Mann öffnete eine dem...
Haustor gegenüberliegende Tür und sie...
he: blendendes Sonnenlicht flutete in...
den finsternen Hausflur und es leuchtete...
grün und farbig. Es war nur ein win...
ziger, von hohen Hausmännern umgeben...
der Gartenhof, wie sie oft hinter diesen...
alten Häusern verborgen liegen. Aber...
wenn man aus einer grauen Gasse und...
einem dunklen Hausflur seiner klätz...
lich ansichtig wurde, war es wie ein...
kleines Wunder.
Ein Stück Rasen war da, leuchtend...
maigrün, mit blühendem Löwenzahn und...
den abgefallenen rosa Blüten eines...
Oleanderbäumchens geschmückt. Und...
noch etwas: ein Pfingstrosenstrauß.
Zwischen den starken, grünen Blättern...
leuchteten viele üppige, zart rosa schim...
mernde Blütenköpfe. Die alte Frau zog...
eine Schere aus der Schürzentasche und...
begann, langstengelige Blüten abzusch...
neiden. Stolz wisperte sie: „Die duft...
ten sogar! Das ist etwas anderes als die

Ware der Höckerfrau, mein Junge!“ Sie...
reichte ihm den Strauß und sagte: „Nun...
lauf heim zur Mutter! Jeden Tag fr...
isches Wasser, hörst du? Und ein End...
chen vom Stengel abgeschnitten, dann...
halten die mehr als eine Woche!“
Der Junge dankte leise, ging aber noch...
nicht, sein Blick glitt bewundernd und...
sehnsüchtig über den kleinen sonnigen...
Hof, in dem es außer dem Rasen, dem...
Pfingstrosenstrauß, dem Löwenzahn...
und dem Oleander auch noch Mülleimer...
und eine ein Klopfflange gab, außerdem...
aber auch noch eine Bank im Winkel...
zwischen zwei Hausmauern.
„Sie haben's wohl schön“, sagte der...
Junge. „So ein schöner Garten...“
Dann...
grüßte er und lief davon.
„Setz dich hin, Vater“, sagte die...
alte Frau. „Ich bring den Kaffee her...
aus — in den Garten!“ In ihrer Stimme...
klang ein wenig Verlegenheit, aber auch...
Stolz. Der Junge hatte ja wirklich recht...
Wozu im Zimmer am Fenster hocken...
und auf die Gasse schauen, in der nichts...
los war? Wo sie den schönen Garten...
hatten — um den die Leute sie beneide...
ten? Viel zu wenig Gebrauch machten...
sie von ihm, viel zu wenig!
Der Junge aber lief die Gasse hinau...
ter und pffif laut und falsch einen neuen...
Schlager. Ab und zu roch er an den Bl...
men. Sie dufteten zart nach Vanille-Eis...
schien es ihm.
Er versuchte, das helle Sonnenband...
beim zerbombten Haus zu überspringen...
Es gelang, aber gleich darauf schaute...
er erschrocken die Blumen an. Nein, die...
hatten die Erschütterung ausgehalten...
die waren prima. Edle Pfingstrosen aus...
einem echten Garten, nicht aus dem...
Höckerkorb...
Die Gasse, klein, grau und langwei...
lig, war ihm sympathisch. Er wußte —...
sie verstellte sich nur.

Pfingstrosen

Vorwiegend Reiter

Mensch - hast du Töne? Kleine Geschichten von großen Komponisten

Der bekannte Komponist Paderewski erzählte von sich selbst mit Vorliebe folgendes Erlebnis: Die erlesenste Londoner Gesellschaft wartete auf den Konzertbeginn, aber der Künstler war noch nicht zur Stelle. Schließlich erschien er. In einem etwas eigenartigen Zustand. Er war vorher zu einem Diner geladen und hatte den Tischweinen zu reichlich zugesprochen. Da er an Alkoholgenuss gewöhnt war, konnte er seinen Zustand vor dem Publikum verbergen und ging sicheren Schrittes auf die Bühne. Als er aber sich dort an den Flügel setzen wollte, sah er zu seinem Entsetzen zwei dort stehen. Er war sich sofort darüber klar, daß in Wirklichkeit nur einer dort sein konnte, daß der Alkohol ihm zwei vortäuschte. Doch welches war nun der wirkliche? Kurz entschlossen ging er auf

einen zu und setzte sich ... unter großem Gelächter auf die Erde.

Nichts zu sagen

Richard Strauss wohnte der Uraufführung einer zeitgenössischen Oper bei. Nach der Vorstellung beglückwünschte viele der Ehrengäste den jungen Komponisten, nur Richard Strauss stand gelangweilt abseits. Als man ihn fragte, was er denn zu dem neuen Werk und dessen Schöpfer zu sagen habe, erwiderte er: „Leider kann ich gar nichts sagen, denn in den zwei Stunden, die ich seiner Musik zuhörte, hat er mir auch nichts gesagt.“

Der bestrafte Zweifler

Liszt wurde einmal in Paris von einem Bettler um eine Gabe gebeten. Da der Ton-dichter gerade heftigsten Laune war, zog er eine 50-Frankennote heraus und sagte: „Leider habe ich sonst kein gewechseltes Geld bei mir!“ Der Bettler erbot sich, den Schein im



„Ich muß immer an die Filmschauspielerinnen denken, der der Mann davongelaufen ist. Manche Frauen haben doch ein Glück.“ (Frankreich)

nächsten Laden wechseln zu lassen. Vergnügt gab ihm der Meister die Note in die Hand und wartete unterdessen. Plötzlich kam ein Bekannter Liszts vorbei und war über die Gutgläubigkeit des Komponisten sprachlos. In diesem Augenblick erschien der Bettler und drückte Liszt das gewechselte Geld in die Hand.

„Ausgezeichnet!“ sagte der Meister, „da haben Sie 25 Franken und die anderen 25 wird Ihnen dieser Herr bezahlen, der gewagt hat, Ihre Ehrlichkeit in Zweifel zu ziehen.“

„Dann schwebte ich geradezu ...“

Das Tanzen lag ihm im Blute

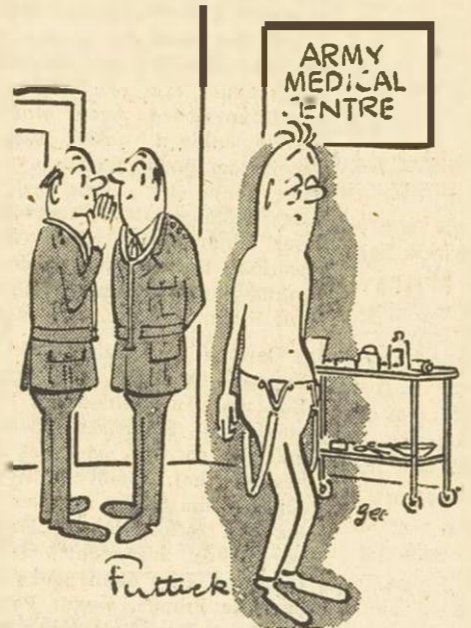
Marika Röck ist sehr anspruchsvoll, was ihre Tanzpartner betrifft. In einem Film sollte sie einmal in ihrer Anfangszeit eine nicht sehr schwierige Szene tanzen, zu der ihr vom Regisseur ein Tänzer engagiert worden war, der sich auf die Ehre, mit dem Filmstar auftreten zu dürfen, sehr viel einbildete. Schon bei den ersten Schritten merkte die Künstlerin, daß es mit dem Können des Schwärmers nicht sehr weit her sein konnte, denn er trat ihr mehrmals auf die zartbeschuhten Füße, ohne daß er es merkte. Er war eben begeistert. Nach der dritten Probe klappte es endlich besser. Ihr Partner strahlte über das ganze Gesicht und rechnete sich schon ein Lob der entzückenden Marika aus.

„Wenn ich mit Ihnen tanze, gnädige Frau, dann schwebte ich geradezu, dann spüre ich erst, wie mir das Tanzen im Blute liegt.“

„Sehr schön, was Sie da sagen“, meinte Marika ungerührt, „aber mir scheint, bei Ihnen stimmt etwas nicht.“

„Ich bitte Sie ... habe ich etwas Unge-schickliches gesagt?“

„Aber nein“, sagte die Röck belustigt über das wenig geistvolle Gesicht, das der Prager



„Zum Wehrdienst taugt er nicht, aber als Zivilist noch weniger.“ (USA)

Kein Grund zum Fluchen

Der alte Oberst O'Donnell spielt gern wie schlecht Golf. Jedemal, wenn er statt des Balles ein Büschel Gras oder eine Portion schöner schwarzer Wiesenerde in die Luft befördert, schimpft er ganz lästerlich. Sein Schulfreund, jetzt Hauptpfarrer des Sprengels, macht ihm daher eines Tages Vorhaltungen. Er schließt seine Ermahnungen „Schau, die anderen schimpfen doch auch nicht, und es glückt ihnen immer, den Ball zu treffen!“

Da platzt der Oberst los: „Ja, zum Teufel, weswegen sollten die auch schimpfen?“

Da stimmt etwas nicht

„Sagen Sie, Frau Meier, warum haben Sie denn Ihrem Zimmerherrn gekündigt? Sie waren doch bisher zufrieden?“

„Na, wissen Sie, Frau Lange, mit einem Menschen, der seinen Hut übers Schlüsselloch hängt, kann etwas nicht ganz stimmen! So einen Menschen kann ich nicht in meinem Haus dulden!“

Das Gegenteil

Begriffklarzumachen ist nicht immer leicht. Die Lehrerin versucht, ihren Erstlingen den Begriff von „Gegenteil“ zu verdeutlichen.

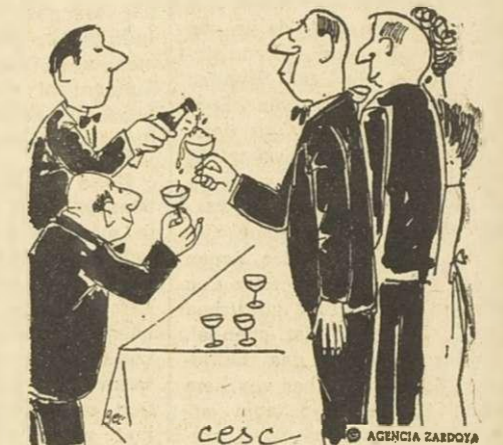
„Das Gegenteil von häßlich ist schön — von „gut“ ist „böse“ — von „dumm“ ist „klug“ — Und nun, wer weiß denn von euch, wie das Gegenteil von „frei“ heißt?“

Klein-Peter erhebt zaghaft das Fingerlein und stottert errötend: „Besetzt!“

Berufswechsel

Dame zum Bettler: „Hier, lieber Mann, haben Sie eine Kleinigkeit! Ist es oft nicht schrecklich, so hinken zu müssen?“

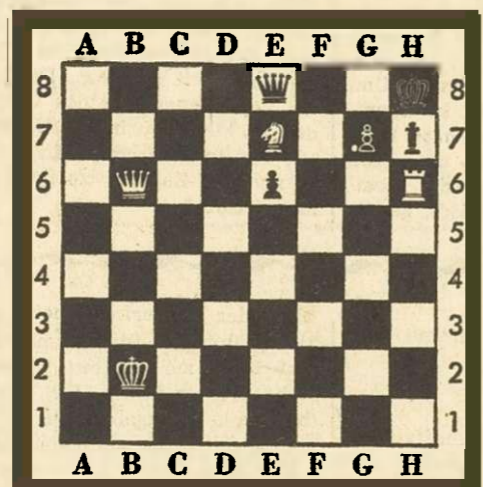
Bettler: „Fürchtbar ist das, meine Dame! Früher war ich nämlich blind, aber da wurde mir aus meinem Hut so oft Geld gestohlen, daß ich mich wohl oder übel umstellen mußte.“



Ohne Worte (Schottland)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 23/60 von J. Sindler



Matt in drei Zügen

Kontrollstellung: Weiß: Kb2, Db6, Th6, Se7 (4) — Schwarz: Kh8, De8, Lh7, Be6, g7 (5).

Füllaufgabe

- E I N — — — — —
- E I N — — — — —
- — E I N — — — — —
- — — E I N — — — — —
- — — — E I N — — — — —
- — — — — E I N — — — — —
- — — — — — E I N — — — — —

1) Flugzeugart, 2) Textilarbeiter, 3) Speise-Rehring, 4) Erstarrungszustand, 5) Handwerker, 6) französischer Mädchenname, 7) Harz-mineral.

Immer drei!

Elwend — Undine — Esei — Geifer — An-blick — Kaserne — Vorname — Verschö-ne-rung — Aster — Unsinn — Landplage — Plattform — Mäzen — Siegfried.

Jedem Wort sollen drei aufeinanderfolgende Buchstaben entnommen werden, die dann im Zusammenhang eine Lebensweisheit er-geben. (sch = ein Buchst.)

Ei, ei, wer weiß es?

In unserem Fragespiel geht es ausschließ-lich um Hühnerer.

- Ist es wahr, daß das Eiweiß dunkler wird, wenn das Huhn viel Körnfutter frisst?
- Kann ein Huhn ein Ei ohne Dotter legen?
- Wieviel Prozent des Gesamtgewichtes beträgt das Eiweiß?
- Ist es möglich, daß ein Ei drei Dotter hat?
- Macht das Ge-wicht der Schale 3, 7, 10, 12 oder 15 Prozent des Eigewichtes aus?

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — am — bau — be cho — de — den — der — dith — do — do e — e — fisch — fleisch — ga — gel — gen hau — haus — i — i — in — ki — la — leim lled — lith — lun — ma — ni — ni — nord och — pe — pfahl — phi — ra — rin — ros ru — sen — sen — sen — sol — te — tem ter — ter — ter — the — ti — un — vall wai — wal — wiec — zet, sollen 18 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuch-staben ergeben ein altes Sprichwort.

Bedeutung der Wörter: 1. Mädchenname, 2. Tonabstand, 3. deutsches Volksepos, 4. Fundamentbau im Wasser, 5. Nebenfluß der Fulda, 6. stacheliges Wassertier, 7. Fanggerät, 8. ital. Komponist, 9. immergrüner Strauch, 10. Titelheldin einer Wagneroper, 11. Stadt am Harz, 12. Kunsthorn, 13. Künstlerfarbe, 14. antike Unterhaltungsstätte, 15. Kanton der Schweiz, 16. Maler und Kupferstecher des 18. Jahrhun-derts, 17. soziale Einrichtung, 18. Nahrungsmittel.

Anmerkung: Ch und Pf = ein Buchstabe.

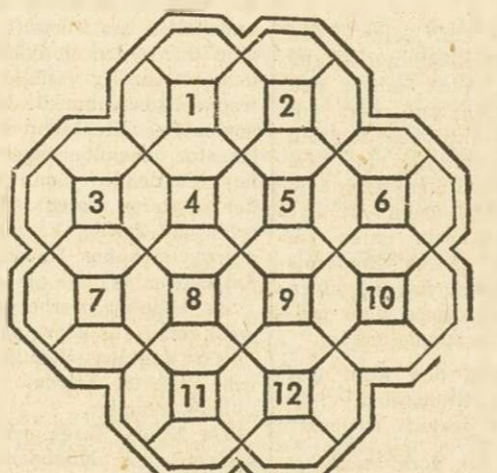
Vorsatzaufgabe

Land — Dante — Heim — Porto — Winde Tier — Leander — Tier — Bein — Asen.

Jedem der obenstehenden Wörter ist einer der nachstehenden Buchstaben oder Silben voranzusetzen, so daß neue sinnvolle Wörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen einen Staat in Brasilien.

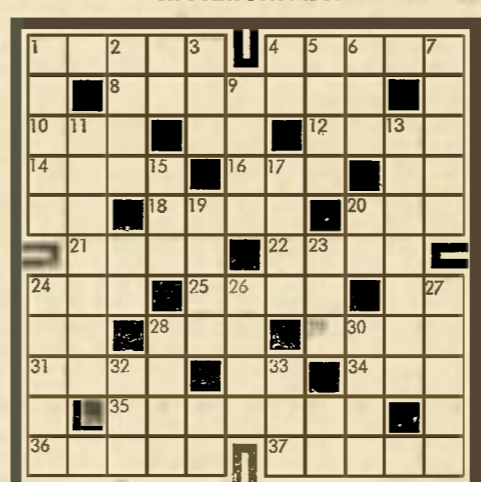
an — ge — mai — o — o — o — ren saum — schien — türk

Wabenrätsel



Jeweils über den Ziffern beginnend, sollen Wörter folgender Bedeutung eingetragen werden: 1. Festschmuck, 2. Geliebte d. Zeus, 3. Erdart, 4. Weinerte, 5. Schachfigur, 6. künstl. Krutschuk, 7. Denkzentrum, 8. Astrolog Wallensteins, 9. Hafenmauer, 10. röm. Kaiser, 11. Tierwohnung, 12. Theaterplatz.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Geldbehälter, 4. Schweizer Kirtort, 8. fader Witz, 10. ital. Stadt, 12. kl. Töfchen, 14. Schachentscheidung, 16. Universum, 18. Vogel, 20. Wurfspieß, 21. Saug-wurm, 22. Abgott, 24. Antilopenart, 25. Zeit-geist, 28. nord. Göttin, 29. Ruhepause, 31. Theaterplatz, 34. Dramenteil, 35. wirtschafts-politischer Begriff, 36. Oper v. Bellini, 37. stark ansteigend.

Senkrecht: 1. Bergschlucht, 2. Kartenspiel, 3. Bergücken bei Braunschweig, 4. Niederung, 5. wirklich, 6. Platz, 7. Vogel, 9. asiat. See, 11. Wehklagen, 13. Spitzsäule, 15. Getränk, 17. Gram, 19. Baum, 20. Brettspiel, 23. best. Artikel, 24. Verehrer, 26. nord. Män-nername, 27. bayr. Kloster, 28. Zuhause, 30. Schweizer Fluß, 32. wie 20. waagrecht, 33. Weichspeise.

Verschieberätsel

Profil
Norma
Kümmel
Chef
Hamel
Iwan
Lenau
Iglau
Eiszeit
Linse
Trab

Diese Wörter sind seitlich so zu verschie-ben, daß zwei nebeneinanderstehende senk-rechte Buchstabenreihen eine Tanzkomposition von Johann Strauß bezeichnen.

Kapselrätsel

Börsenkurse — Franziska — Entdeckung Vorschlag — Achmed — Bestürzung — Ver-schwender — Ludwig — Meister — Ostindien Befreiung — Bruderzwist.

Aus jedem Wort sind drei aufeinanderfol-gende Buchstaben herauszunehmen. Im Zu-sammenhang ergeben sie ein Wort von Schil-ler.

Schachbrett

- r — m — a — t
- F — l — r — e —
- o — m — r — n
- O — l — h — m —
- y — a — d — r
- P — o — o — y —
- a — b — r — n
- J — l — u — i —

1) Name des Daches, 2) Schiffstreppe, 3) Schwimmvogel, 4) USA-Stat, 5) spartanischer Feldherr und Staatsmann, 6) Urdiät, Muster, 7) Handtrommel, 8) Rölladen. — Nach richtiger Lösung nennt die freie Diagonale eine Sicher-heit.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 22/60: 1. T8f1, L8: 2. d6f Le f 3. Le6: matt.

Verschmelz-Rätsel: 1. Elektra, 2. Madeira, 3. Alabaster, 4. Nagetier, 5. Ukraine, 6. Enthusiast, 7. Lausanne, 8. Gorilla, 9. Eigen-sinn, 10. Isabella, 11. Bregenz, 12. Eidechse, 13. Leutnant — Emanuel Geibel.

Vorsilben gesucht: 1. Wald, 2. In, 3. Not, 4. Nacht, 5. Eis, 6. Tat, 7. Obst, 8. Ur. — Winne-tou.

Silbenrätsel: 1. Erdbeben, 2. Irrwisch, 3. Nikotin, 4. Erbsensuppe, 5. Nairobi, 6. Aus-land, 7. Dattelpalme, 8. Einakter, 9. Luzerne, 10. Kühler, 11. Armin, 12. Nigaragua, 13. Nah-rungsmittelchemie, 14. Edingburgh, 15. Ing-ber, 16. Niederlage, 17. Eckzahn. — Eine Nadel kann einen Schneider ernähren!

Magisches Quadrat: SAAMES — ARENA MEKKA — ONKEL — SAALE.

Nichts bleibt übrig: 1. Bastard, 2. Wien, 3. Hast, 4. Handel, 5. Ale.

Füllaufgabe: 1. Allotria, 2. Kalliope, 3. Stal-lung, 4. parallel, 5. Walhalla, 6. Kristall.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Oboe, 4. Rahm, 9. Bullterrier, 11. Ehe, 12. Art, 13. lau, 15. Ra, 16. Dresden, 19. eng, 20. Dom, 21. Ton, 22. Neufundland, 25. Egel, 26. Otto. — Senk-recht: 2. Beleidigung, 3. Oel, 5. Aar, 6. Heil-anstalt, 7. Abel, 8. Brut, 10. Erosion, 14. Arm, 15. Reh, 17. Senf, 18. Ende, 20. du, 22. Fee, 24. Lat.

Das hat eine Art! 1. Artus, 2. Artischocke, 3. Artist, 4. Artillerie, 5. Arterien, 6. Artemis, 7. Artaxerxes, 8. Artikel.

Kleines Mosaik: Die beste Art, alte Wohl-taten in Erinnerung zu bringen, ist, neue zu tun!

Schachbretträtsel: GAMASCHE HANNIBAL KASSET'E GESCHETK HISTORIK JANHAGEL KARAWANE KORVETTE GASCONE In den A: Bad Gastein.

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Welche Maschinen kaufe ich?

Die Mechanisierung der Landwirtschaft kann nur individuell, auf jeden Einzelfall abgestellt und unter Berücksichtigung der jeweiligen örtlichen und sonstigen Verhältnisse vorwärtsgetrieben werden. Hierbei dürfen Verallgemeinerungen keine Rolle spielen. Wenn für den Nachbarn ein bestimmter Maschinentyp zweckmäßig ist, braucht dieser nicht für alle umliegenden Anforderungen zweckmäßig sein. Der Einzelfall ist ausschlaggebend, das Urteil des geeigneten Maschinenberaters und des Maschinenschwärtzenden ist sicherer, als das etwaige Händelinteresse und die Ansicht des Bauern.

Bei der Auswahl einer Maschine für bestimmte Feld- und Hofarbeiten müssen alle, ihre Leistung und Verwendungszwecke kennzeichnenden Eigenarten sowie die örtlichen Verhältnisse und Ansprüche in Einklang gebracht werden. Insbesondere wird dabei von der Maximalleistung und dem maximalen Arbeitsbereich nachzusehen sein. Danach richtet sich die Typauswahl. Eine gewisse Leistungsreserve ist einzukalkulieren.

Grundsätzlich sollte ein erprobtes, ausgeglichenes Fabrikat gewählt werden. Der Bauernhof ist kein Versuchsfeld für konstruktive Entwicklungen. Es muß sich um die Ersatzteilfrage, an die Instandsetzungsmöglichkeit und an die zweckmäßige Einstellung bei Betriebsstörungen denken. Hofmaschinen sollten möglichst stationär verwendet werden. Der Aufstellort soll unbehindertem Begehen, ein leichtes Befahren und Abführen des Arbeitsmaschines zulassen. Ist der Platz sehr beengt, wird die Bedienung der Maschine erschwert und die Unfallgefahr vergrößert.

Die Maschine im landwirtschaftlichen Betrieb muß modern im weitesten Sinne sein. Das gilt für ihre ausreichende Qualitätsleistung und für die gesamte Konstruktion mit Einschluß der unbedingt erforderlichen Sicherheitsvorrichtungen. Der Antrieb ist in einem fest eingebauten Gehäuse untergebracht. Alle umlaufenden Wellen und hin- und hergehenden Arbeitsflächen, alle Lagerstellen sind fest verkleidet und zwar so, daß sie nicht ohne weiteres gekostet und abgenommen werden können.

Die Schmierung — grundsätzlich, wenn die Maschine außer Betrieb ist — muß sich leicht an wenigen Schmierstellen durchführen lassen. Viele Schmierstellen, die zudem häufiger mit Öl resp. Fett versorgt werden müssen, sind abzulehnen. Die moderne Konstruktion geht dahin, einen umständlichen Schmierplan — der in der Praxis doch nicht periodisch eingehalten wird — zu vermeiden.

In besonders wirksamer Weise muß der Unfallschutz an Gelenkwellen ausgedacht sein. Manche Schutzvorrichtungen befriedigen nicht.

Lange Riemenläufe sind immer gefährlich, wenn sie nicht gut durch Schutzgitter verkleidet sind. Es ist darauf zu achten, daß der Riemen genügend Spanntension hat und nach dem Anlauf aufgestellten Regeln erfolgen. Gegebenenfalls muß der Elektrofachmann ent-

scheiden, ob besondere Schutzmaßnahmen — Kleinspannung, Erdung, Nullung und Schutzschaltung — zweckmäßig sind.

Bei ortsveränderlichen Landmaschinen ist auf eine leichte Transportfähigkeit zu sehen. Diese darf jedoch keineswegs die Standfestigkeit beeinträchtigen. Wie weit Luftbereifung vorzuziehen ist, muß nach Lage des Einzelfalles entschieden werden. Vollgummireifen sind vielfach für im Stand arbeitende Hofmaschinen zweckmäßig.

Die Bedienungselemente, Schalter, Hebel und Handräder, müssen in passender Griffhöhe angeordnet sein. Die arbeitenden Teile der Maschine, Messer, Schneidwalzen, Preßorgane, Seiltrommeln, Hakenwellen, Holzspaltbohrer, Rührwerke usw. müssen konstruktiv so gestaltet bzw. geschützt sein, daß Finger- und Handverletzungen, etwa beim Ausräumen oder Nachstoßen, mit Sicherheit verhindert werden. Auch Konstruktionen dieser und ähnlicher Art befriedigen nicht immer.

Zum Schluß sei noch geraten, sich vor jedem Landmaschinenkauf die einzelnen Konkurrenzfabrikate möglichst im praktischen Betrieb anzusehen und darüber die Meinung der Besitzer zu erfragen. Muß nach Prospekten und schriftlichen Angeboten gesichtet werden, ist ein unparteiischer Maschinenberater hinzuzuziehen, bevor der Auftrag erteilt wird. Die Garantieleistung für eine angemessene Zeitspanne ist selbstverständlich schriftlich zu vereinbaren. Sie wird — was ebenso selbstverständlich ist — voll im Anspruch genommen, falls die zugesicherten Leistungsangaben und Schutzmaßnahmen nicht zutreffen oder nicht zweckentsprechend sind.

Jeder Maschinenkauf, den der Bauer zur Verbesserung und Beschleunigung seiner Feld- und Hofarbeiten vornimmt, ist eine Vertrauenssache.

Renommierte Maschinenhersteller und alteingeführte Landmaschinenhändler werden stets, schon im eigenen Interesse, das ihnen entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen wissen. Aber es ist klug gehandelt, wenn der Bauer unter Würdigung der vorstehenden Ratschläge sich klar und unmißverständlich über seine Forderungen an die benötigte Landmaschine zu äußern vermag und insbesondere darauf hinweist, daß er weder Zeit noch Geld hat, eine nicht voll ausgereifte Maschine sozusagen im Versuchsbetrieb zu kaufen!

Verbesserung von Weiden und Wiesen:

Rotschwingelnarben und Unkrautnester

Verunkrautung von Wiesen und Weiden bedeutet mehr oder weniger eine Verringerung der Erträge. Einige Pflanzen sind besonders unerwünscht und sollten keinesfalls geduldet werden, weil sie sich im Boden sehr zäh einnisten und rapide verbreiten. Dazu gehören beispielsweise die Brennessel, Löwenzahn, Huflattich, Klappertopf, Binsen (Anzeichen für saure und zu feuchte Böden), Bärenklau, Pestwurz, Distel, Gänseblümchen, kriechender Hahnenfuß, Sauereisenkraut, Klee, Kuckuckswurz, Sumpfschachtelhalm, Herbstzeilose (giftig), Wiesenkerbel und Wiesenwucherblume, um nur die wichtigsten zu nennen, die auch am häufigsten vorkommen und die man unbedingt kennen muß. Auf jeder Wiese fast beherrschen einige von diesen die Flächen und mit fortschreitender Jahreszeit zeigt sich dann die eine u. die andere Art, so daß nichts weiter übrig bleibt, als fortlaufend in gewissen Abständen zu beobachten, um die verschle-

denen vorkommenden Arten erst einmal zu ermitteln. Einige wenige von den genannten Unkräutern werden allerdings gefressen, wie beispielsweise Löwenzahn und Brennessel von Kaninchen, aber das ist noch kein Grund sie auf einer Weide oder Wiese zu dulden.

Mit einer Bekämpfung sollte der Anfang im Herbst und Winter gemacht werden. Zunächst muß beachtet werden, daß einige der üblichen Unkräuter empfindlich gegen bestimmte Düngemittel sind. Außerdem kann akuter Nährstoffmangel des Bodens das Wachstum einiger Unkräuter begünstigen. Aus diesen Gründen geht man systematisch vor und gibt erst einmal dem Boden, was er benötigt. Eine reichliche Grunddüngung mit Kali und Thomasmehl im Herbst sollte den Anfang machen und dann folgt regelmäßige Kalkung im Februar-März und nach jedem Schlag.

Unter diese Düngemittel sollte unge-

alter Kalkstickstoff gemischt werden denn gegen diesen sind schon eine ganze Reihe Unkräuter äußerst empfindlich. Kriechender Hahnenfuß, Sauereisenkraut und Binsen lassen sich durch Kalk beeinflussen. Mit Kalkstickstoff geht man gegen Löwenzahn, kriechenden Hahnenfuß, Wegerich alter Arten, Gänseblümchen und Klappertopf vor, sofern sie vorhanden sind. Kommen die bisher nicht genannten oben aufgeführten Unkräuter vor, so geht man gegen diese durch Bestreuen der befallenen Stellen mit Wachstoffsäure vor, aber man hüte sich, damit auch Gräser oder Klee zu behandeln, sondern es werden nur die Nester betreten. Die ganzflächige Anwendung ist nicht immer zweckmäßig, sondern nur dann, wenn das Wiesen bzw. Weideland sehr stark befallen ist. In diesem Fall wird eine 5prozentige Lösung U 46-Combi-Fluid versprüht, und zwar etwa zwei bis drei Liter je Hektar. Häufigeres Mähen oder Beweiden solcher unkrautbefallenen Flächen hilft nur, wenn Klappertopf, Wegerich, Sumpfschachtelhalm, Sauereisenkraut, kriechender Hahnenfuß, Binsen oder Löwenzahn vorhanden sind, die aber zugleich ein Anzeichen dafür sind, daß der Boden zu feucht und versauert ist, so daß eine entsäuernde Grunddüngung sich außerdem empfiehlt.

Wie steht es nun mit Rotschwingelnarben?

Es gibt bekanntlich Weiden, die ganz überwiegend von Rotschwingelnarben besetzt sind. Diese Erscheinung deutet darauf hin, daß es sich um einen armen Boden handelt. Die horstbildende Form tritt besonders in Mittelgebirgslagen auf. Rotschwingel ist keineswegs eine gute Futterpflanze, wie verschiedentlich angenommen wird. Die Narbe ist außerdem mit einem Filz abgestorbener Pflanzenteile durchsetzt, der maffig riecht. In den meisten Fällen hat der Rotschwingel auch die guten Futterpflanzen nach und nach unterdrückt. Es wurden nun Versuche angestellt (Veranstaltet von dem Institut für Pflanzenbau, Bonn), auf welche Weise eine Verbesserung erzielt werden kann, ohne die Weide mit dem Pflug umzubrechen. Es zeigte sich, daß sich der Rotschwingel um so mehr ausbreitet, je häufiger die Weide genutzt wird, ohne sie zu düngen. Wurde mit Stickstoff gedüngt und schonende Beweidung oder Mähndüngung angewendet, breitete sich der Rotschwingel kaum aus und wurde allmählich verdrängt. Den schlechtesten Erfolg brachte alleinige Schnittnutzung. Am besten vermochte sich die Wiesenrispe gegen den Rotschwingel zu behaupten, besonders wenn die Wiese noch mit Stalldung, also Mist gedüngt wurde. Man sieht also, daß die ursprünglichen Wege zum Ziel führen.

Durch Heubrände

Jährlich-Millionenverluste

Bis in den Herbst hinein sind die Heubrände eine schleichende Gefahr für jede ländliche Gemeinde. Die durch Selbstentzündung von Vieh entzündeten Feuersbrünste verursachen Millionenverluste, und allein schon durch die Heimtücke, die in einem Heubund verborgen ist, sollte als Warnung dienen, daß sich der Bauer nicht nur gegen die Brandgefahr versichert, sondern auch das Lagerhaus ständig überwacht. Nur mit der größten Vorsicht und Wachsamkeit kann man dem Heubrand begegnen.

Die Selbstentzündung aller Raufutterarten ist ein biologischer Prozeß. Eine besondere Rolle spielt dabei die Lebewirksamkeit einer bestimmten Bakteriengruppe, durch die aus sauerstoffarmen Verbindungen sauerstofffreie entstehen, was durch eine Art Verbrennung geschieht, wodurch mitunter Wärmegrade von 60 bis 70 Grad erreicht werden. Die sich dabei bildenden feuertragenden Substanzen, die zur Selbstentzündung kommen, läßt in der Regel das gesamte Lagergut in Flammen aufgehen.

Nur völlig trockenes Heu bietet einen zuverlässigen Schutz gegen Heubrand. Auch in diesem Heu sind die Pflanzenzellen nicht restlos abgestorben und atmen immer noch, wodurch sich Gärungs- und Erhitzungsvorgänge mit einer Temperatursteigerung zwischen 40-50 Grad ergeben. Doch diese Temperatur sinkt allmählich wieder ab, und damit ist der Gärungs- und Erhitzungsprozeß normal verlaufen. Falls nicht durch Zufall, etwa durch ein undichtes Dach, später wieder

Wasser in das Heu gelangt, besteht bei diesem keine Brandgefahr mehr.

Besondere Gefahren ergeben sich in solchen Erntejahren, in denen das Heu nicht richtig trocken oder bei dem Einfahren etwa durch einen Gewittergusch angefeuchtet wurde. Die Selbsterhitzung im Heustock wird dadurch wesentlich kräftiger und der Gärungsprozeß erreicht schon nach kurzer Zeit eine Temperatur von 70 Grad Wärme, und die Uebergärung ist im Gange. Es bildet sich nun bald Wasserdampf, der im Heu aufsteigt und durch Abkühlung Tropfenform annimmt und dabei eine Verkleisterung der oberen Heuschicht auslöst. In einem solchen Heustock steigt die Temperatur sehr schnell an. Das Heu nicht jetzt nach frisch gebackenem Brot und steigt in der Temperatur bis auf 200 Grad. Die Heumassen schrumpfen immer mehr zusammen, der Hitzeherd im Inneren sucht nach Luftzufuhr, es bilden sich Kanäle, durch die Sauerstoff an den Brandherd gelangen kann, was zu einer Explosion des Heustockes führen kann. Sobald die Temperatur 70 Grad des Heustockes überschritten hat, muß schnellstens alles getan werden, um den Uebergärungsprozess freizulegen.

Bemerkt sei noch, daß die Ueberwachung des Heus während der gefährdeten Wochen Pflicht ist und fahrlässige Brandstiftung vorliegen kann, wenn Gleichgültigkeit in dieser Beziehung nachgewiesen wird. Auch ist die Feuerversicherung dann nicht bereit den Schaden zu ersetzen.

Einige Ratschläge
O'Donnell spielt oft...
Jeder Bauer sollte...

Einige Ratschläge
Man sollte wissen...
Für den Bauern...

Einige Ratschläge
Man sollte wissen...
Für den Bauern...

Einige Ratschläge
Man sollte wissen...
Für den Bauern...

Einige Ratschläge
Man sollte wissen...
Für den Bauern...

Einige Ratschläge
Man sollte wissen...
Für den Bauern...

Einige Ratschläge
Man sollte wissen...
Für den Bauern...

Einige Ratschläge
Man sollte wissen...
Für den Bauern...

Einige Ratschläge
Man sollte wissen...
Für den Bauern...

Einige Ratschläge
Man sollte wissen...
Für den Bauern...

Einige Ratschläge
Man sollte wissen...
Für den Bauern...

Einige Ratschläge
Man sollte wissen...
Für den Bauern...

Einige Ratschläge
Man sollte wissen...
Für den Bauern...

Der gute Tip

Rhabarber richtig schneiden

Die Blütentriebe beim Rhabarber müssen abgeschnitten werden, damit die Kraft in die Blattstiele zieht. Rhabarber wird durch Ausziehen der Blattstiele geerntet.

Hacken ist besser als gießen

Leider wird im Kleingartenbau dieser so wichtige Wahlspruch des Landbaus noch viel zu wenig beachtet. Statt immerfort zu gießen, gehen wir jede Woche bei nicht zu feuchtem Boden mit einer flacharbeitenden Ziehhacke durch unsere neugepflanzten Blumen- und Gemüsebeete, um die Oberfläche aufzuräumen, das Unkraut zu entfernen und das Hochsteigen des im Boden befindlichen Wassers zu fördern. Und wir gießen nur, wenn der Boden wirklich zu trocken ist.

Manche Pflanzen ur...

TEUER VIELLEICHT ..

SEGHERS

ABER QUALITÄT SICHER!

ja, MEINE TIEREN GEBEN MEHR VERDIENST!



mit

SEGHERS' KRAFTFUTTER!

Gartenarbeit im Juni Zwischen Saat und Ernte

Die nicht ausreichende Winterfeuchtigkeit im Boden und die in den vergangenen Monaten geringen Niederschläge haben nicht nur auf die Trinkwasserversorgung sondern auch auf das Wachstum der Saaten sich gebietsweise sehr nachteilig ausgewirkt. Es wird deshalb in den kommenden Wochen bei den Gartenarbeiten vorwiegend um die Erhaltung und Förderung der Bodenfeuchtigkeit gehen. Hierbei wird die Hacke zum Lockern des Bodens eine entscheidende Aufgabe übernehmen müssen, damit der Boden nicht verkrustet. Wenn früher das Hacken eine Schwerarbeit war, ein laihmes Kreuz und Schwielen verursachte, dann lag das ausschließlich an den üblichen Haken und Schlaghacken. Die heutigen Hackgeräte werden im Gegensatz zu früher rückwärts bedient und sind so eingerichtet, daß man bei der Arbeit fast aufrecht gehen kann. Der gelockerte Boden bleibt locker hinter der Hacke liegen, während bei den alten Hacken der gelockerte Boden im Vorwärtsschreiten wieder festgetreten wird. Die Arbeitsleistung der Ziehhacken gegenüber den Schlaghacken beträgt das drei- bis fünffache und durch ihre bequeme Handhabung können auch Jugendliche, Greise und Versehrte eine vollwertige Arbeit leisten. Leider findet man immer noch alte Hacken im Gebrauch, weil vielleicht die „moderne“ Arbeitsweise nicht als Arbeit, sondern als Spielerei angesehen wird. Für die meisten, nicht steinigten Böden eignet sich z. B. für das sommerliche flache Hacken vorzüglich die „Königshacke“. Diese Hacke besteht aus einem scharfen Stahlband, welches die Bodenoberfläche durchschneidet und auf diese Weise den Boden flach lockert.

Wo ausreichend Gießwasser zur Verfügung steht, ist nach wie vor das Gießen oder Beregnen angebracht; es muß aber so erfolgen, daß die Wassermenge etwa einem Landregen mit 15 bis 20 mm Niederschlag entspricht (auf einem Quadratmeter Bodenfläche 15 bis 20 Liter Wasser). Nicht unwesentlich für den Erfolg ist der Zeitpunkt. Allgemein herrscht die Auffassung vor, bei trockenem Wetter und welken Pflanzen zu gießen. Das ist falsch. Die Grundregel eines erfahrenen Gartenfachmannes lautet: „Am besten wird das Gießen, wenn es als Verstärkung und Nachhilfe eines leichten Regens angewandt wird, denn gerade an Regentagen wird das Wasser vom Boden am leichtesten aufgenommen und kann infolge der herrschenden Luftfeuchtigkeit an solchen Tagen auch nicht so schnell verdunsten.“ Wir sollten diese Regel anwenden und bei nicht ausreichend Niederschlägen für eine zusätzliche Wassergabe sorgen. Zu diesem Zeitpunkt sind auch die Pflanzen genügend abgekühlt und „erkälten“ sich nicht, wenn einmal kaltes Wasser verwendet wird. In diesem Zusammenhang muß noch die Bodenbedeckung erwähnt werden, die sehr gut das gefährliche Austrocknen des Bodens verhütet.

Gleichzeitig mit den Pflegearbeiten läuft die Ernte des Frühgemüses. Hierbei ist darauf zu achten, daß die Ernte frühzeitig erfolgt, d. h. solange sich das Gemüse noch im zarten Zustand be-

findet. Zu den Folgesaaten auf den abgeräumten Flächen gehören auch Möhren und Radieschen. Beim Salat und Knoblauch ist es besser, wenn wir kleine Saaten haben. Große Kulturen schließen sich nicht so leicht an und verhärtet. Auch daran sollten wir denken, daß die Sorten jetzt hitzebeständig sind und Trockenheit vertragen können. Um „Johanni“ (24. Juni) sind die Spargel- und Rhabarberernte zu Ende gehen, damit sich die Pflanzen wieder für das nächste Jahr kräftigen können. Die Tomaten sind laufend mit den Ringelnägel auszugeizen und aufzubinden. Achten müssen wir auch auf Krankheiten und Schädlinge, die leider in immer stärkerem Maße und vor allem bei Trockenheit auftreten. Das betrifft auch den Obstgarten, wo sich jetzt der Fruchtansatz übersehen läßt. Das Ausbrechen der kleinen und krüppelhaften Früchte ist sehr zu empfehlen. Die verbleibenden Früchte wachsen und reifen gleichmäßiger zum Qualitätsobst heran. Das „Ausdünnen läßt sich mit gutem Erfolg besonders an niedrigen Baumformen gut ausführen. Der Grünschnitt wird fortgesetzt und in klimabegünstigten Lagen können wir Ende Juni beim Zwergobst mit dem Formieren der Zweige beginnen. Diese Arbeit ist wichtig und muß sehr sachverständig gesehen werden. Damit die Leittriebe nicht vom Sitzen der größeren Vögel abgebrochen werden, ist das Aufstellen von Sitzstangen im Umkreis von 20 bis 30 Meter ratsam. Sehr dankbar für eine Bodendecke sind die Erdbeeren aber auch die Bäume und Sträucher. Treiben die im Frühjahr gepflanzten Bäume nicht aus, dann jetzt herausnehmen und neu einpflanzen. Vorher müssen aber die Wurzeln wieder angeschnitten und 24 Stunden in abgestandenes Wasser gestellt werden. Nach der Neupflanzung ist das Einschlämmen der Wurzeln und das Umwickeln der Stämme mit Moos oder einem Sackumschlag aus Lehm notwendig. Der Umschlag wird feucht gehalten.

Große Pflege erfordert der in Blüte stehende Ziergarten, wenn er uns erfreuen soll. Hierzu gehört das Entfernen der abgeblühten Blumen und der regelmäßige Schnitt der Rasenflächen. Für

die wärmebedürftigen Knollen- und Sommerbegonien sind die ersten Tage im Juni zum Auspflanzen geeignet. Ende des Monats folgen die Aussaaten von Goldlack, Stiefmütterchen, Vergißmichnicht. Mit dem Schneiden der Laubholzhecken warten wir möglichst bis zum Ende der zweiten Vogelbrut. Gleich nach der Blüte ist das Zurückschneiden der Mandelbäumchen und Forsythien vorzunehmen, damit sich neue Triebe bilden können. Beim Flieder werden die abgeblühten Stände herausgeschnitten.

Sollen wir Kühe scheren?

Immer wieder kam es zu Beginn der letzten Winterfütterung und während der Winterstallhaltung in den Molkereien zur Beanstandung des Schmutzgehaltes in der Milch. Die Ursache dafür ist z. B. darin zu sehen, daß die Tiere zu dieser Zeit ein dichteres Fell haben und dieses auch wesentlich mehr verschmutzt. Hier gibt es nur eine erfolgversprechende Abhilfe, indem man die Tiere schert.

Wo man sich vielleicht aus Zeitgründen, nicht für das Scheren des ganzen Tieres entscheiden kann, sollte wenigstens die Hinterhand und die Umgebung des Euters geschoren werden. Mit der Elektrovielsehere ist das Scheren der Tiere eine Arbeit von wenigen Minuten, die sich durch Verringerung des Schmutzgehaltes der Milch, Arbeitserleichterung und besseren Gesundheitszustand der Tiere in jeder Hinsicht bezahlt macht.

Das Scheren der Kühe, wird nach den Erfahrungen im In- und Ausland, von den Tieren als recht wohlwiegend empfunden. Insbesondere wird die Hautatmung angeregt und die Wasserverdunstung, die bei einer ausgewachsenen Kuh etwa 8 l je Tag ausmacht, wesentlich erleichtert. Diese Wasserverdunstung über die Haut, ist auch die Ursache dafür, daß sich das Fell der Tiere feucht anfühlt. Die geschorenen Tiere lassen sich auch mühseliger sauberhalten und putzen.

Verkrüppelte Erbsen?

Die im April und Mai gesäten Erbsen werden in manchen Jahren besonders stark durch den Erbsenblasenfuß geschädigt. Dieser sehr kleine, nur 1,4 mm große Fransenflügler erscheint im Spätfrihjahr oft schlagartig in großer Zahl und befallt die Triebspitzen der Erbsenpflanzen. Durch sein Saugen an Triebspitzen, Blütenknospen, Blüten und Hülsen entstehen verschiedene Schadbilder. Die Pflanzen bleiben im Wuchs zurück, Knospen öffnen sich nicht, Blüten werden fleckig und Hülsen verkrüppeln. Wegen der Winzigkeit des Schädling wird der Schaden meist zu spät erkannt. Wer Erbsen anbaut, schüttele deshalb im Juni und Juli wiederholt einige Pflanzenteile über weißem Papier. Bei Befall sind die schwarzen Insekten dann gut auf dem Papier zu erkennen.

Man leite dann sofort eine chemische Bekämpfung ein. Gute Erfolge wurden mit Stäuben von E 905 oder durch Spritzen mit E 905 forte gemacht, und zwar unmittelbar vor oder bei Beginn der Blüte. Die Behandlung wird am besten abends vorgenommen, um keine Biene zu gefährden. Sind die Hülsen etwa 4 cm lang, so muß die Bekämpfungsmaßnahme wiederholt werden.

Verkrüppelungen der Hülsen können auch durch die Erbsengallmücke verursacht werden. Es handelt sich um eine nur 2 mm große gelbliche Mücke mit schwarzen Härchen auf den Flügeln. Bei warmem Wetter werden eine große Menge Eier an die Erbsenpflanzen abgelegt. Die ausschließlichen Larven der ersten Generation saugen an den Triebspitzen und Blüten, die der zweiten Leben in den Hülsen und saugen an den Wänden, so daß die Hülsen verkrüppeln. Die genannte Bekämpfungsmethode hat auch hier Erfolge, und sollte bei einem Befall der Erbsen durch die Gallmücke unbedingt angewendet werden.

Gleichzeitig wird der Erbsenwickler, ein graubrauner Nachtfalter, vernichtet. Besonders schädlich sind seine grünen Raupen. Sie leben im Inneren der Hülsen, zerfressen die jungen Erbsen und lassen reichlich Kotrückstände zurück. Der Erbsenwickler gleicht in seiner Tätigkeit etwa dem Apfel- und Pflaumenwickler, welche die „Vermadung“ von Apfel, Birne und Pflaume verursachen.

Die Anwendung von E 905 gegen diese Schädlinge hat gleichzeitig Erfolg gegen eine hellgrüne Blattlaus, die im Erbsenanbau sehr gefürchtet ist. Infolge ihrer ungeheuren Vermehrungskraft kann sie den ganzen Erbsenbestand gefährden. Schon oft sahen sich Gartenfreunde gezwungen, die mit Blattläusen überhäufte Erbsen einfach abzumähen und zu verbrennen, oder an das Vieh zu verfüttern.

Eine wichtige Vorbeugungsmaßnahme gegen Schädlinge im Erbsenanbau ist der jährliche Wechsel der Standfläche. Dabei soll der räumliche Abstand möglichst groß sein. Blasenfuß und Erbsenwickler, die im Boden überwintern haben, treten dann nicht so stark auf. Auch berücksichtige man, daß sehr frühe Aussaaten von Pflaubsen (Anfang März) und sehr späte Aussaaten (frühe reife Sorten im Juni-Juli) vor allem vom Blasenfuß nahezu verschont bleiben.

Frischgepflanzte Bäume dürfen noch nicht fruchten

Blüht ein junges Bäumchen zum erstenmal, so ist die Freude darüber stets groß. Bei den schwachwachsenden Baumformen, die in zunehmendem Umfang in Gärten gepflanzt werden, kommt es oft vor, daß sie schon im zweiten Jahr nach dem Pflanzen blühen und die ersten Früchte bringen. Das ist durchaus angängig und gefährdet die gesunde Weiterentwicklung des Baumes nicht.

Hat man ein schwachwachsendes Bäumchen mit älterer Krone gepflanzt, so wartet es nicht selten schon im ersten Standjahr mit Blüten auf. Das ist verlockend und gefährlich zugleich. Auch bei umgepflanzten älteren Bäumen ist im ersten Jahr meist mit einem sehr reichen Blütenansatz zu rechnen. Jeglicher Blüten- und Fruchtansatz ist für frischgepflanzte Bäume von Nachteil.

Das erste Jahr nach dem Pflanzen als im ersten Standjahr, braucht der Baum seine gesamte Kraft für die Wurzelbildung. Die Krone darf deshalb nur Blätter und junge Triebe bilden, damit möglichst viele Baustoffe zu den Wurzeln abwärts geleitet werden können.

Hierbei spielt die Phosphorsäure eine bedeutende Rolle, da sie die Wurzelbildung wesentlich beeinflusst. Andererseits ist die Phosphorsäure ein sehr wichtiger Nährstoff bei der Entwicklung von Blütenknospen, beim Bestäubungsvorgang und schließlich bei der Ausbildung der Samen in den Früchten.

In all diesen Fällen kommen die Wurzeln zu kurz. Denn bei der Versor-

gung mit Phosphorsäure, aber auch mit den anderen Nährstoffen, die in einem harmonischen Verhältnis zueinander stehen müssen, haben die Bäume einen Vorrang, so daß die im ersten Jahr so überaus wichtige Wurzelbildung nicht ausreichend erfolgen kann. Das schon im ersten Jahr fruchtende Bäumchen kann also nicht einwurzeln und beginnt in den folgenden Jahren zu und mehr zu kümmern. Viele Gartenbesitzer haben bereits die traurige Erfahrung gemacht, daß Bäumchen, die im ersten Jahr nach der Pflanzung Früchte zur Reife gebracht haben, nach drei bis vier Jahren eingegangen sind.

Wir bewahren uns vor solchen Rückschlägen, indem wir im ersten Jahr nach der Pflanzung jede Fruchtbildung unterbinden. Außerdem ist es wichtig, alle Triebe und Blätter gesund zu erhalten und nichts wegzuschneiden. Die Düngung muß harmonisch erfolgen, im März z. B. mit Crescal, im Juni-Juli mit Fertical (je 40 g-qm).

Für die Pflanzung von Bäumen auf schwachwachsenden Unterlagen sollten deshalb möglichst junge Bäumchen gekauft werden, beim Steinobst einjährig Veredlungen, beim Kernobst Pflanzbäume mit einjähriger Krone. Es kann nicht passieren, daß die Bäumchen schon im ersten Jahr den Besitzer mit Blüten überraschen und ihm die vorzeitige Abnahme von Blüten oder Früchten schwer machen.

Zehn Tips zur Erdbeerernte

1. Erdbeerernte rechtzeitig vorbereiten, das heißt in erster Linie die Voraussetzungen für saubere Früchte schaffen. Deshalb legen wir schon einige Wochen vor der Ernte, während oder kurz nach der Blüte von beiden Seiten der Pflanzstreifen mittlere Holzwohle aus. Dann kommen Schmutz und Schnecken nicht an die Früchte heran. Stroh oder Häcksel sind nicht überall so leicht zu beschaffen, dienen aber ohne Einschränkung demselben Zweck. Fasertorf ist nicht geeignet, da er an den Früchten haftet, zu langsam trocknet und daher Schimmel und Fäule fördert.

2. Bei Erdbeeren wechselt der Erntebeginn mit der Sorte und der Witterung. Es wurden bei gleicher Sorte am selben Standort schon Unterschiede bis zu drei Wochen festgestellt.

3. Erdbeeren vollreif pflücken. Die Fruchtfrüherung, die jedoch so teilweise verschieden ist, zeigt den richtigen Zeitpunkt an. Früchte mit weißen Spitzen oder hellen Seiten schmecken oft nichtsagend.

4. Erdbeeren in den Morgenstunden pflücken, wenn die Früchte trocken sind. Schwacher Tau schadet nichts.

5. Erdbeeren nicht regennäß pflücken. Sie verderben schnell.

6. Erdbeeren nicht in den heißen Mittagstunden pflücken, weil dann die Früchte ihr feines Aroma verlieren und sich schlecht halten.

7. Erdbeeren mit Kelch und kurzen Stiel pflücken. Eine Hand hält den Fruchtstand, mit zwei Fingern der anderen Hand knipsen wir die Früchte vorsichtig ab.

8. Erdbeeren schon bei der Ernte sortieren, also in zwei Körben pflücken, eins nimmt die einwandfreien Früchte auf, das andere angestoßene, angefaulte usw.

9. Erdbeeren schonend behandeln: Plastikgefäße nur halb oder Viertel füllen und gleich ins Kühle bringen.

10. Erdbeeren wässern, damit auch noch die Früchte der späteren Reife volle Größe erreichen. Wässern ist möglich, wenn die Früchte auf Holzwohle liegen und schnell abtrocknen können.

Milchkannen gründlich reinigen

Alle Maßnahmen einer hygienischen Milchherzeugung sind vergebens, wenn die Milch in verschmutzten Kannen aufbewahrt bzw. transportiert wird. Daher gehört zur Steigerung der Milchqualität auch unbedingt eine sorgfältige Kannenwäsche.

Bekanntlich ist Milch ein guter Nährboden für Bakterien. In Milchkannen, in denen sich noch Milchreste oder schleimige Ansätze befinden, säuert eine neu eingefüllte Milch sehr schnell an und wird somit für die weitere Verwendung in der Molkerei ungeeignet.

Bei der Kannenreinigung ist wichtig, daß zuerst mit kaltem Wasser vorgespült wird. Würde man gleich mit warmem Wasser durchspülen, dann käme es zu einer Gerinnung der Milchbestandteile, wobei eine schmierige Masse entsteht, die nur um so schwieriger und zeitraubender zu entfernen ist. Erst nach der kalten Vorspülung können die Kannen mit einer Bürste in heißem Wasser gereinigt werden, wobei ein gutes Reinigungsmittel zu verwenden ist. Die Nachspülung erfolgt mit gereinigtem Wasser. Mit demselben Wasser sind natürlich auch die Kannendeckel zu spülen: gerade diese werden bei der Reinigung oft „stiefmütterchen“ behandelt.

Die gereinigten Kannen müssen dann an einem geschützten Platz (am besten in der Milchkammer) aufbewahrt werden und zwar mit der Öffnung nach unten, damit die Wasserreste austreten und auch kein neuer Schmutz hinein gelangen kann. Am besten haben sich für die Aufbewahrung der Kannen die sogenannten „Kannenbänke“ bewährt, an der Wand befestigt werden. Eine „Kannenbank“ tut gute Dienste, wenn die gereinigten Kannen bis zur Weiterbenutzung nicht verschlossen werden, andernfalls kann sich leicht ein schlechter Geruch in ihnen bilden.

Die Indikatorpflanze für Phosphorsäuremangel Dill wächst fast wie von selbst

Ja, Dill wächst fast wie von selbst. Wenn wir in einem Jahr ausgesät haben, vielleicht für sich als Bestandteil des Kräuterbeetes, vielleicht auch als Markiersaat zu Möhren oder Zwiebeln, so brauchen wir um die Nachfolge nicht besorgt zu sein. Sie stellt sich in den meisten Fällen ohne unser Zutun ein, und zwar über den ganzen Gemüsegarten verstreut.

Wenn wir die aufgehenden Pflänzchen schonen, haben wir bald genug, um Salate, Suppen und Soßen mit dem frischen Blatt zu würzen, wir haben auch genug, um mit den Samen eingelegten Gurken den richtigen Geschmack zu geben. Ab und zu beweist uns aber der Dill, daß er nur fast wie von selbst wächst. Es gibt Gärten, in denen Dill einfach nicht wachsen will, nicht von selbst und nicht nach Plan. Das macht uns nachdenklich – mit Recht; denn wo Dill nicht gedeihen will, herrscht ein bedenklicher Phosphorsäuremangel. Es gibt eine Menge Pflanzen, die auf einen bestimmten Mangel im Boden oder einen bestimmten Zustand stark reagieren und danach Rückschlüsse zulassen. Solche Pflanzen heißen Indikatorpflanzen. Dill ist also eine Indikatorpflanze für Phosphorsäuremangel. Falls Dill nicht gedeiht, scheint eine Bodenuntersuchung dringend angeraten.

Im übrigen ist Dill nicht anspruchsvoll, er nimmt mit jedem guten Gartenboden vorlieb. Wie schon früh aus. Das beweist schon der Hinweis auf die Markiersaat zu Möhren und Zwiebeln. In der Folgezeit lassen wir mehrere weitere Aussaaten folgen, damit wir immer genug frisches Kraut zur Hand haben. Ein Gramm Saatgut enthält 800-1000 Samenkörner mit 2- bis 3jähriger Keimfähigkeit. Bei einem Reihenabstand von 20 bis 25 cm benötigen wir etwa 10 Gramm Saatgut. Kurz vor der Blüte wird das Kraut mit der Wurzel gezogen und gebündelt getrocknet. Nur für die Samen-ernte bleiben die Pflanzen so lange stehen, bis sie fast reif geworden sind.

Dill ist stark im Geschmack und soll deshalb nur sehr sparsam in der Küche angewendet werden. Das frische Kraut verwenden wir zu Dillsuppen, als Brotaufstrich, zu Tomaten, Rohkost und Gurken. Dazu ist frischer Dill ein ausgezeichnetes Fischgewürz und zwar gleichermaßen zu Kochfisch, Schlei, Aal und Fischsuppen. In getrocknetem Zustand geben wir die Dillkörner zu Hackfleisch, Tomaten, Quark, Frikadellen. Das blühende Kraut, ebenso aber der reife Samen, wird zum Einlegen der Gurken genommen. Wer mit Kümmel nicht so befreudet ist, findet in Dill einen vollwertigen Ersatz dafür.

Advertisement for a local business, likely a grocery or food store, listing various items and prices. The text is partially obscured and difficult to read, but appears to be a standard list of goods and their costs.

Rundfunk- und Fernsehprogramm der Woche

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

NACHRICHTEN

BRÜSSEL 1: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13.00, 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00 und 22.55 Uhr Nachrichten

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30, 13.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00 Nachrichten

WDR Mittelwelle: 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, 21.45 und 23 Uhr Nachrichten

UKW West: 7.30, 8.30, 12.30, 17.45, 20.00 und 23.00 Uhr Nachrichten

Sendung in deutscher Sprache für die Bewohner der Ostkantone: 17.20 bis 17.45 (Sender Namür)

BRÜSSEL I

Sonntag, 5. Juni 6.35, 7.05 und 8.10 Schallplatten, 9.10 Protest Gottesdienst, 10.00 Hochamt, 11.00 Neue Schallplatten, 12.00 Landfunk, 12.20 Orchestermusik, 13.15 bis 17.00 230 Minuten Musik und Sport, 17.05 Soldatenfunk, 17.45 Ein Requiem von Mozart, 19.00 Kath. rel. halbe Stunde, 20.00 Filmmusik, 20.30 Grand Prix 1960, 21.47 Troubadoure 1960, 22.10 Brüssel bei Nacht, 23.00 Jazzmusik

Dienstag, 6. Juni 6.45 Morgengymnastik, 7.05 und 8.10 Morgenkonzert, 9.10 Klassische Musik, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Concert spirituel 13.15 Intime Musik, 14.00 Musik von Vivaldi, 15.15 Spanische Suite, 15.30 Dora Neri, 15.40 Leichte belg. Musik, 16.00 Musik zum Tee, 16.30 Musikbox, 17.05 Soldatenfunk, 18.00 Kammerkonzert, 18.45 Musik für alle, 20.00 50 Jahre Operette, 21.00 Leichte Musik, 21.00 Jazz in blue

Dienstag, 7. Juni 8.10 wie montags, 9.10 Musikalisches Rendezvous, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Musik belgischer Komponisten, 12.15 Der Klavierclub, 12.20 Midi-Cancans, 13.15 Refrains, 14.03 Leichte Musik, 14.45 Radio-Orchester G. Béthune, 15.30 Peter Katin am Klavier, 16.00 Feuilleton, 16.05 Tanzmusik, 17.10 Eugène Hansen und sein Ensemble, 17.20 Schallplatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Die Musik der Guiden, 18.45 Musik für alle, 20.00 Int. Festspiele Brüssel 1960

Mittwoch, 8. Juni 8.10 wie montags, 9.10 Meister des Streichquartetts, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Kleiner Ball für Großmama, 12.40 G. Galvi und sein Orchester, 13.15 Die Jugend, 14.18 Chopin von A bis Z, 15.30 Volkslieder, 15.40 Feuilleton, 16.05 Unterhaltungsmusik, 17.10 Leichte Musik, 18.00 Soldatenfunk, 18.50 Musik für alle, 20.00 Theaterabend, 21.15 Fünf Märsche, 22.10 Werke von Strawinsky

Donnerstag, 9. Juni 8.10 wie montags, 9.10 4. Sinfonie von Beethoven, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Bonjour musique, 12.30 Leichte Musik, 13.15 Kleine beliebte klassische Stücke, 14.03 Belgische Musik, 15.15 Die Chöre des INR, 15.30 Yves Montand, 15.40 Feuilleton, 16.05 Die Kinderecke, 16.40 F. Bay und sein Orchester, 17.10 P. Fournier, Cello, 17.20 Klaviervortrag, 18.00 Soldatenfunk, 18.55 Beethoven erzählt für die Jugend, 20.00 Das vielblättrige Kleeblatt, 22.10 Freie Zeit

Freitag, 10. Juni 8.10 wie montags, 9.10 Musik von Haydn und Mozart, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Midi-Cocktail, 13.15 Musikalisches Album, 14.03 Schallplatten für die Kranken, 15.00 Belgische Musik, 15.40 Feuilleton, 16.05 Tanzmusik, 17.10 Kasinoprogramm, 18.00 Soldatenfunk, 18.55 Joseph Marais und Miranda, 20.00 Concert Nr. 10 von Beethoven, 20.30 Musik von Haydn und Mozart, 21.30 Literarisches Rendezvous, 22.10 Meisterwerke der Orgelmusik

Sonntag, 11. Juni 9.10 wie montags, 9.10 Strawinsky, Debussy, 10.00 Regionalsendungen

nalsendungen, 12.00 Landfunk, 12.15 Jones und sein Orchester, 12.30 Was gibt es Neues? 13.15 Bel Canto, 14.03 und 15.00 Freie Zeit, 16.00 Tanztee, 17.10 Soldatenfunk, 17.30 Eine schöne Geschichte, 18.00 Musik im freien, 19.00 Musik für alle, 20.00 Französisches Theater, 21.00 Discoparade, 22.10 Jazz von Langspielplatten, 23.00 Kammermusik

WDR Mittelwelle

Sonntag, 5. Juni 6.00 Hafenkonzert, 8.00 Volksstimmliche Weisen, 9.15 Joh. Seb. Bach, 9.40 W. A. Mozart, 10.00 Katholischer Gottesdienst, 11.00 Robert Schumann, 12.00 Sang und Klang I 13.10 Sang und Klang II, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Musik alter Meister, 15.00 Aus der Welt der Oper, 16.30 Tanztee, 17.30 Sportberichte, 18.15 L. Strawinsky, 18.40 Beethoven-Lieder, 19.20 Heimattreffen Pfingsten 1960, 19.50 Die ganze Welt ist himmelblau, 21.55 P. Tschaiowsky, 22.30 Made in USA, 23.00 Harald Banter mit seiner Media Band, 23.15 Moderne Unterhaltungsmusik, 0.05 Nachtkonzert

Montag, 7. Juni 6.00 Hafenkonzert, 8.00 Joh. Seb. Bach, 9.15 Virtuose Miniaturen, 10.00 Evangelischer Gottesdienst, 11.00 Pfingsten in Palermo, 12.00 Virtuose Musik, 13.10 Konzert zur Unterhaltung, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Was ihr wollt, 16.30 Zum Tanztee, 17.30 Sportberichte, 18.00 Bis an das Ende der Erde, 19.20 Die Entführung aus dem Serail, Singspiel von Mozart, 21.55 Jazz Workshop, 22.45 Tanzmusik, 23.30 Peters Bastelstunde, 0.05 Operettenmusik und Orchestertänze

Dienstag, 7. Juni 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Klingender Morgengruß, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Morgenständchen, 9.00 Spielmusik alter Meister, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.15 Operette und neue Unterhaltungsmusik, 16.05 Johs. Brahms, 17.45 Rhythmus zum Feierabend, 19.20 Kurt Wege spielt, 20.00 Ohne Wasser ist kein Heil, 20.15 Hallo wir verbinden Sie, 22.10 Nachtprogramm, 23.30 Kammerkonzert

Mittwoch, 8. Juni 5.05 Fang's fröhlich an, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Musikanten spielt auf, 7.45 Für die Frau, 8.10 Frohsinn, am Morgen, 9.00 W. A. Mozart, 12.00 Ludwig Stiel, 12.20 Mangelware Wasser, 13.15 Musik am Mittag, 14.15 Konzert, 16.05 Lyrische Stücke von Edward Grieg, 16.30 Kinderfunk, 17.05 Kulturbrief aus Brüssel, 17.45 Harry Hermann und sein Orchester, 19.20 Der Film Spiegel, 19.50 Potpourri von Film-schlagern, 20.00 Die Sache mit Fadenherr, Hörspiel, 21.10 Jazz, 22.10 Rob. Schumann, 23.10 Das Neue Werk, 0.10 Leichte Musik

Donnerstag, 9. Juni 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Mit Musik und guter Laune, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 7.45 Für die Frau, 8.10 Lieder und Tänze, vom Niederrhein, 9.00 Joseph Haydn, 12.00 Musik zur Mittagspause, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Musik nach Tisch, 16.05 Filmmusik, 16.45 Spiel mit vieren, 17.35 Otto Nicolai, 19.20 George Szell, dirigiert, 22.10 Nachtprogramm, 23.30 Paul Hindemith

Freitag, 10. Juni 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Mit Musik in den Tag, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Frohsinn am Morgen, 9.00 Orgelmusik, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Melodien aus Operetten, 14.00 Von Gestern und Heute, 16.05 Volkslieder und -tänze aus aller Welt, 17.40 und jetzt ist Feierabend, 19.35 Operetten-Querschnitt, 20.45 Puppette, 22.10 Unter der Dusche zu hören, 23.15 Melodie zur Mitternacht, 0.10 Gastspiel in der Nacht

Sonntag, 11. Juni 5.05 Aus den Federn aus dem Bett, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Vorwiegend

heiter, 7.45 Für die Frau, 8.10 Musik am Morgen, 12.00 Mit Musik geht alles besser, 12.30 Landfunk, 13.15 Wie schön daß morgen Sonntag ist, 15.30 Der Klingende Kalender, 16.30 Bunter Nachmittag, 19.20 Aktuelles vom Sport, 20.00 Eckart Hachfeld, 22.10 Aus den NDR-Tanzstudio, 21.00 17 und 4, 23.00 Jazz Workshop, 23.00 Hallo Nachbarn! 0.05 Saturday Night-club, 1.00 Tanzmusik

UKW WEST

Sonntag, 5. Juni 10.30 Schöne Stimmen, schöne Weisen, 11.00 Konzert, 12.00 Internationaler Frühschoppen, 12.45 Musik von hüben und drüben I, 13.30 Musik von hüben und drüben II, 14.00 Konzert, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Tanzmusik, 16.00 Die bunte Platte, 1.00 Franz Schubert, 18.00 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester, 19.00 Heitere Musik, 19.30 Berliner Volksmusikanten singen und spielen, 19.55 Sportmeldungen, 20.10 Abendkonzert, 21.40 Großer Mamm - was nun? 22.40 Jazz at the Philharmonic, 23.05 Serenade, 24.00 Tanzmusik

Montag, 6. Juni 11.30 Chor- und Instrumentalmusik, 12.45 Orchester Hans Bund, 13.15 Ceylon, 13.30 Orchester Hagedstedt, 14.30 Kinderfunk, 15.00 W. A. Mozart, 15.45 Operettenkonzert, 17.15 Der christliche Glaube in der technisierten Welt, 18.00 Sinfonisches Konzrt, 19.00 Jazz-Informationen 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.10 Tausend Takte Tanzmusik, 22.00 Rudolf Nelson - Ein Leben fürs Kabarett, 23.05 Igor Strawinsky

Dienstag, 7. Juni 11.30 Toki Horvath, 12.00 Musik alter Meister, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Blasmusik, 15.05 Hausmusik, 15.25 Zeitgenössische Choralieder, 15.45 Die Wellenschaukel, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Giuseppe Verdi, 21.45 Ich hör so gern Musik, 22.30 Konzertwalzer, 23.05 Erwin Lehn und sein Tenorquartett

Mittwoch, 8. Juni 11.30 Musik zur Unterhaltung, 12.00 Singt alle mit, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Die Fontänen von Versailles, 15.05 Kirchenorgeln unserer Heimat, 15.45 Unterhaltungskonzert, 16.30 Französische Suite, 17.00 Kurkonzert, 17.55 Das Orchester Hans Bund spielt, 18.30 Abendkonzert, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.30 Sinfoniekonzert, 22.20 Adalbert Luczkowski, 23.05 Amerikanische Schlagparade, 23.35 Soeben erschienen

Donnerstag, 9. Juni 10.00 Bagatellen, 11.30 Musik zur Unterhaltung, 12.00 Robert Heger, 12.45 Kunterbunte Mittagsstunde, 14.00 Mit Musik und guter Laune, 10.05 Das Lied 15.45 Im Rhythmus der Freude, 18.00 Filmmusik, 18.30 Spielereien mit Schallplatten, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Die tönende Palette, 23.05 Das zärtliche Klavier, 23.15 Melodie vor Mitternacht

Freitag, 10. Juni 11.00 Feierliche Eröffnung des 34. Weltmusikfestes, 12.15 Anton Dvorak, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Musikalische Reisebilder aus Asien, 14.30 Kleine Tanzsuite, 15.05 Das Podium, 15.45 Die Freitag-Nachmittags-Melodie, 17.55 Ein kleines Konzert, 18.30 Leichte Mischung, 19.00 Achtung! Aufnahme! 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Männerchor, 20.30 Stammtisch, 21.00 Mittagspause, 21.35 Tänzrische Unterhaltungsmusik, 22.00 The Skymasters, 22.30 Musik-Expreß, 23.05 Barockmusik

Sonntag, 11. Juni 11.30 Aus Liederbüchern der Renaissance, 12.00 Blasmusik, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Was darf es sein? 16.00 Singt alle mit, 16.30 Die Galoschen des Unglücks, 17.15 Sinfonische Musik, 18.15 Zum Abend, 18.50 Geistliche Abendmusik, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Tanzmusik, 20.30 Wer wird die Welt beherrschen? 21.00 Konzert, 22.40 Sport am Wochenende, 23.05 Zwischen Tag und Traum, 24.00 Kammermusik

FERNSEHEN

BRÜSSEL u. LÜTTICH

Sonntag, 5. Juni 10.00 Eurovision Oekumenischer Gottesdienst aus der Marienkirche in Ratzeburg, 15.00 Disneyland, 15.50 Reportage oder Film, 19.00 Naturkunde, 19.30 Circus-Boy, 20.00 Tagesschau, 20.30 Karussell, 22.00 Scotland Yard, 22.30 Tagesschau und Monatsübersicht

Montag, 6. Juni 15.00 Film: Roquet Belles Oreilles, 15.25 Eurovision: Engl. Leichtathletikspiele, 19.00 Sportsendung am Montag, 19.30 Küche für Männer, 20.00 Tagesschau, 20.30 Zeichenfilm, 20.45 Film: Les Dames du Bois de Boulogne, 22.15 Große Darsteller, 22.45 Tagesschau

Dienstag, 7. Juni 19.00 Länder und Menschen, 19.30 Aktuelles aus dem Kongo, 20.00 Tagesschau, 20.35 Le Pavillon brule, Theaterstück, 22.20 Eurovision: Leichtathletik in Malmö 23.20 Tagesschau

Mittwoch, 8. Juni 17.00 Für die Jugend, 19.00 Der Elephantenclub, 19.30 Jugendsport, 20.00 Tagesschau, 20.30 Fischerei in isländischen Gewässern, 21.25 Un Client sérieux, Komödie, 21.55 Film: Paris la belle, 22.15 Lektüre für alle, 23.05 Tagesschau

Donnerstag, 9. Juni 16.30 Schlußetappe der Italienrundfahrt, 17.15 bis 20.00 Für Kinder und Jugendliche, 20.00 Tagesschau, 20.35 Tele-Match 21.35 Int. Musikwettbewerb Königin Elisabeth, Wiederholung, 22.15 Tagesschau

Freitag, 10. Juni 19.00 Landwirtschaft 1960: Der Gemeinsame Markt, 20.00 Tagesschau, 20.30 Fernsehspiel: Le Bal de Waterloo, 22.30 Theaterreportagen, 23.10 Tagesschau

Sonntag, 11. Juni 17.00 Volksstücke, 19.00 Parade der Zirkusartisten, 19.30 Der zerbrochene Pfeil, 20.00 Tagesschau, 20.30 Menu propos, 20.45 Film oder Variété, 21.35 Von Ihnen zu uns, 21.40 Cineorama, 22.30 La Coupe enlevée, Theaterstück, 23.15 Tagesschau

LANGENBERG

Sonntag, 5. Juni 10.00 Oekumenischer Gottesdienst, 12.00 bis 13.00 Internationaler Frühschoppen, 13.15 bis 13.55 Berichte von den Fußball-Gruppenspielen, 14.30 Jugendstunde, Fury, 15.00 Segelflug-Weltmeisterschaften, 15.40 Puppen und Parodien, 15.50 Internationales Tennisturnier beim LTC Rot-Weiß, 17.15 bis 19.00 Der Lebensreiter, Ein Spielfilm, 19.00 bis 19.55 Hier und Heute, 19.20 Wochen- und Monatsübersicht, 20.05 Nachrichten, 20.05 Zum Pfingstfest, 20.19 Die Macht des Schicksals, Oper, von Giuseppe Verdi

Montag, 6. Juni 14.00 Internationales Tennisturnier beim LTC Rot-Weiß, 15.15 Kinderstunde, Die Heilmittelmännchen von Köln, 16.00 bis 18.15 Wiesbaden: Internationales Reit- und Springturnier, 19.00 bis 19.25 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten, 20.05 Romane in Tüll, Ein heiteres Geschichtenbuch, 20.55 Ein Sach voll Kleingeid, Fernsehspiel, Ansicht. Großer Preis von Düsseldorf, Oper, von Giuseppe Verdi

Dienstag, 7. Juni 17.00 Jugendstunde, Ein Jugendtraum, 17.10 Jugendstunde, Mit Rolf Itzinger durch Westafrika, 17.35 bis 18.05 Wie funktioniert das? 18.45 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten und Tagesschau, Das Wetter morgen, 20.20 Das weite Land, Tragikomödie, 22.20 Aus Malmö: Internationales Leichtathletik-Sportfest

Mittwoch, 8. Juni 17.00 Zehn Minuten mit Adalbert Döckhuf, 17.10 Kinderstunde: Der Zauberer auf dem Dach, 17.30 bis 18.00 Für die Frau: Gesehen - gekannt, 18.45 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten und Tages-

schau Das Wetter morgen, 20.20 Sächsisches Intermezzo, 20.50 Unter uns gesagt, 21.30 Bremen: Internationales Leichtathletik Abendsportfest

Donnerstag, 9. Juni 17.00 Wiederholung, Jugendstunde: Wesser hat keine Balken, 17.20 So lebt man in Indien, 17.50 bis 18.05 Constantine Meunier, Ein Maler und Bildhauer, 18.45 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten und Tagesschau, Das Wetter morgen, 20.20 Claudia, Von Rose Franken, 21.35 Große Interpreten: Wilhelm Kempff

Freitag, 10. Juni 17.00 bis 18.00 Kinder- und Jugendstunde: Nasadonis, der Berggeist, 18.45 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten und Tagesschau, Das Wetter morgen, 20.20 Die Firma Hesselbach, 21.15 Brigitte und Hannibal, Ein Film 22.10 Aus Düsseldorf: Davis-Cup Deutschland gegen Schweden

Sonntag, 11. Juni 14.00 Die Woche. Hier und Heute, 15.30 Herden, Cowboys und Banditen. Wildwestfilm, 16.15 Trauminsel Hawaii, 17.00 Olympia-Qualifikationskämpfe im Gewichtheben, 18.45 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten und Tagesschau, Das Wetter von Morgen, 20.20 Neapolitanen, 21.35 Das Wort zum Sonntag, 21.45 Olympia-Ausscheidungskämpfe der Boxer, Anschl. Berichte von den Fußball-Gruppenspielen, Tele-Luxemburg

LUXEMBURG

Sonntag, 5. Juni 11.00 bis 12.00 Pfingstmesse, 16.00 Messe in Nancy, 17.00 Tagesschau, 17.02 Film: Das verbotene Paradies, 18.30 Der Zirkusjunge, 19.00 Glückwünsche, 19.05 Interessantes, 19.25 Konzert, 19.55 Ja oder Nein, 20.00 Neues vom Sonntag, 20.15 Film: Ein Missionar, 21.45 bis 22.15 Neues vom Kino

Montag, 6. Juni 19.17 Glückwünsche, 19.20 Der Vagabund, Abenteuerfilm, 19.56 Ja oder Nein, 19.58 Wetterkarte, 20.20 Kreuzworträtsel, 20.45 Film: Unter der Maske, 21.15 Catch, 21.40 Die Legende vom Cowboy Kurzfilm, 22.00 bis 22.15 Tagesschau

Dienstag, 7. Juni 19.17 Glückwünsche, 19.20 Heiterer Film, 19.35 Aktueller Sport, 19.55 Ja oder Nein, 19.58 Wetterkarte, 20.00 Tagesschau, 20.20 Wo verbirgt sich die Freiheit? Ein satirischer Film, 21.40 Variété, 22.00 bis 22.15 Tagesschau

Mittwoch, 8. Juni 18.47 Die Freibauter, 19.15 Glückwünsche, 19.20 Rezepte, 19.40 Au Jardin des Mameaux, 19.55 Ja oder Nein, 19.58 Wetterkarte, 20.00 Tagesschau, 20.20 Zeichnung ohne Worte, bis 20.25 Beliebte Künstler, 21.00 Unwetter über Bengalen, Film, 22.10 bis 22.25 Tagesschau

Donnerstag, 9. Juni 16.00 Messe in Nancy, 16.30 Eurovision, Giro d'Italia, 17.15 Tagesschau, 17.17 Schule schwänzen, 19.20 Glückwünsche, 19.25 Wilhelm Tell, 19.55 Ja oder Nein, 19.58 Wetterkarte, 20.00 Tagesschau, 20.20 Ein Stern hat mir erzählt, 20.45 Les raisons d'un K. O., 21.10 Sind wir wirklich so? 22.10 bis 22.25 Tagesschau

Freitag, 10. Juni 19.05 Klub der Freunde, 19.35 Ja oder Nein, 19.58 Wetterkarte, 20.00 Tagesschau, 20.00 Rendevous in Luxemburg, 21.10 Scotland Yard, Irrtum über die Person, 21.40 Catch: Roger Costler - Zerkel, 22.00 Eilmische Bilder, Kurzfilm, 22.10 bis 22.25 Tagesschau

Sonntag, 11. Juni 18.00 Messe in Nancy, 19.02 Glückwünsche, 19.05 Die Kameza bei den Tieren, 19.20 Sportnachschau, 19.40 Monsieur Football, 19.55 Ja oder Nein, 20.00 Tagesschau, 20.20 Die schwarze Bakadron, Abenteuerfilm, 21.50 Paris se promène, 22.20 bis 22.35 Tagesschau

Habe noch abzugeben SAATKARTOFFELN Restmengen aller Sorten.

Klee- Grassamen aller Sorten immer vorrätig. Lieferung frei Haus

N. Maraite-Corman

ST. VITH, Viehmarkt Tel. 83
Reuland Tel. 158

Achtung! Achtung! KRIEGSINVALIDEN

Fertige sämtliche orthopädische Schuhe mit Spezialeinlagen nach Maß, für Sie an: Bis zu allen Kranken- und Invalidekassen zugelassen

Nehmen Ihre Baus in Zahlung
Aloys HEINEN / Deidenberg Tel. Amel 165
Aerztlich geprüfter Fußspezialist

ACHTUNG!

Fahre wie alljährlich am Pfingstdienstag zur

SPRINGPROZESSION nach Echternach

Anmeldungen baldmöglichst erbeten
Herm. Rols, Autobusbetrieb
ST. VITH Tel. 127

Kaufe ständig milder wertiges

Vieh und Notschlachtung

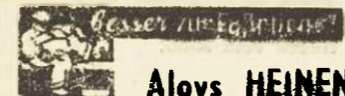
Verk. HEINDRICHES
Born, Tel. Amel 42

Ohne Vorauskosten können Sie jegliche Geldsummen von 5.000 bis 75.000 Fr.

Beispiel: 12.000 Fr. rückzahlbar in 24 X 507 Fr.
Eine einzige Adresse:
FRETTOAL 55, Rue de l'Eglise, Fouron St. Martin - Tel. 04-79.69.56.
Besuch des Delegierten zu Hause.

Decornd gute Hausbänke mit Garantie, zu verkaufen.
P. Rindardy St. Vith; Telefon 285.

H. SCHAUS, St. Vith



Aloys HEINEN, Deidenberg
Aerztl. gepr. Fuss-Spezialist - Tel. Amel 165

SPRECKSTUNDEN jeden Dienstag:
von 9-12 Uhr Schuhhaus Linden, St. Vith
von 15-19 Uhr Schuhhaus Lamsch, Büllingen

Staatliche Mittelschule

ST. VITH, Tel. 9 (Knaben und Mädchen)

A. Volksschule: 1. Volksschuljahr, 2. Volksschuljahr, 3. Volksschuljahr, 4. Volksschuljahr, 5. Volksschuljahr, 6. Volksschuljahr (deutsche Abteilung, franz. Abteilung, Knaben und Mädchen).

B. Mittelschule: 8., 5., 4. der modernen Abteilung eines Athenäums (Knaben und Mädchen).

C. Andere Abteilungen dürfen eröffnet werden falls die gesetzliche Schülerzahl vorhanden ist.

Staatliche Abendkurse für Knaben u. Mädchen

im Gebäude der Staatlichen Mittelschule, Luxemburger Straße, St. Vith

1. Näh- und Zuschneidekurse für Damen und Mädchen, 2 Abende in der Woche, Diplom nach 4 Jahren.

2. Haushaltsabteilung: Küche, Kochen, Waschen, Flecken usw. für Damen und Mädchen, 2 Abende in der Woche.

3. Fächer für Allgemeinbildung (Fortbildungsschule), technische Fächer (Berufsschule), Handelsfächer: Handel, Französisch, Englisch, Erdkunde, Buchhaltung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben usw. Diplom nach 3 Jahren (Knaben und Mädchen).

Einschreibungen und weitere Auskünfte:

1. Ab heute bis zum 1. Sept.: einfache Postkarte an die Direktion der Staatlichen Mittelschule für Knaben und Mädchen, Luxemburger Straße, St. Vith.

2. Vom 26. August bis zum 1. September täglich, ausgenommen am Sonntag, an der Schuldirektion (Adresse wie oben). Schulbeginn 1960-61 in allen Klassen und in allen Abteilungen am Donnerstag, dem 1. September 1960.

Eine Ausstellung findet in der Schule statt am 25. und am 26. Juni. Alle werden freundlichst eingeladen. Freier Eintritt

SEHR WICHTIG!

Während des nächsten Schuljahres werden die Schüler ein vollständiges Mittagessen oder Suppe, Milch usw. erhalten können.

Bevor Sie Möbel kaufen besichtigen Sie unsere grosse Möbelpassage

44 m Schaufenster - Passage in der Mühlenbachstraße

Sie finden die neuesten belgischen und deutschen Möbel 1960, direkt ab Fabrik

Eintritt frei - kein Kaufzwang
Lieferung frei Haus - Kinderreiche Rabatt

MÖBEL UND DEKORATION

Walter SCHOLZEN

Hauptstraße 77 Mühlenbachstraße 18
ST. VITH, Tel. 171

Matratzen aus eigener Werkstatt mit reiner Schafswolle

Sehen Sie unsere Arbeit

unsere Organisation, unsere Ersatzteile auf Lager das Vertrauen, welches die Kundschaft uns schenkt

und dann werden Sie von unserer Fähigkeit auf diesem Gebiete überzeugt sein.

Elektrizität für Automobile
Wicklungen und Reparaturen der elektrischen Motoren

Atelier Jean Werner

rue du Monument,
VIELSALM Tel. 215

Kein Kapital erforderlich

Kleine Hühnerzucht

zu Hause nach modernem Verfahren

Seriöses und rentables Geschäft

Auf Wunsch Vertrieb der Produktion. Für alle Auskünfte und Gratis-Dokumentation schreiben an: „Générale Agricole, 59, Rue du Parc in Lüttich. Tel. 43.09.32.

DANKSAGUNG

Für die aufrichtigen Beweise der Anteilnahme, sei es durch Schrift-, Messe- und Kranzspenden sowie durch Teilnahme am letzten Geleit anlässlich des Todes meines lieben Gatten, unseres lieben Bruders und Onkels

Herrn Paul LAMPERTZ

spreche ich allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, sowie dem Kriegerverein von St. Vith und Dürler und dem hochw. Herrn Pastor und Kirchenchor meinen herzlichen Dank aus.

Frau Wwe. Paul LAMPERTZ

Wir teilen hierdurch der Bevölkerung von St. Vith und Umgebung mit, am **Freitag, 10. Juni, abends im Saal FABER in BEHO eine**

VERSAMMLUNG DER FREIEN BERUFE

stattfindet.

Wir bitten alle Geschäftsleute, Wirte, Metzger, Bäcker, sowie Unternehmer, Handwerker und Bauern an dieser Aufklärungsversammlung teilzunehmen.

Es handelt sich um die Verteidigung ihrer Interessen jetzt und in Zukunft!
Die VEREINIGUNG DER FREIEN BERUFE

Ständig auf Lager Ferkel, Läufer & Faselschweine

der lux. u. yorkshireschen Edelrasse zu den billigsten Tagespreisen!

Lieferung frei Haus.
Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Der Generalvertreter für Belgien

von



Waschautomaten



Elektrogeräten

teilt mit, das die Firma

RADIO PIETTE

ST. VITH - Tel. 156

für den KANTON ST. VITH der offizielle **ALLEINVERTRETER** ist.

Die Frühjahrskur

Vier Jahreszeiten Tee

treibt die Winterschlacken aus dem Körper, macht frühlingstisch und leib- beschwingt läßt Fettansatz Müdigkeit und Gliederschwere verschwinden Eine solche tiefgreifende Blutreinigung mit

Vier Jahreszeiten Tee

beseitigt Pickel und Mitesser macht ihre Haut blüten rein und zart Ueberzeugen Sie sich selbst Beginnen Sie gleich morgen mit Ihrer

Frühjahrskur

Nylon

Damenstrümpfe

Große Auswahl, Modifarben, Alle Preislagen.

A. Schons - St. Vith
Bahnhofstraße

Gutes

Arbeitspferd sowie zwei einjährige rotbunte Stiere zu verkaufen. Johann Hilgers - Kohnen, Amler, Schönberg.

GESCHAFTSHAUS in der Hauptstraße ab 1. 8. zu vermieten. Auskunft: Hauptstraße 22, St. Vith.

Swerer, gummibereifter Ackerwagen zu verkaufen oder auf leichten Einspanner zu tauschen. Amler Nr. 20

BETRIFFT: Falsche Angaben in der Anzeige vom 14. 5. 1960

Ich Unterzeichneter JOSEPH LEJOLY aus Faymonville, erkenne hiermit, durch meine falschen Angaben in der Anzeige vom 14. 5. 1960 ein Irrtum begangen zu haben.

Ich habe festgestellt, daß die Nähmaschine HAID & NEU nicht der Marke Wilson entspricht und zu ihrem realen Wert verkauft wird.

Es tut mir aufrichtig leid, Herrn GOHIMONT aus Herbesthal schwer belastet zu haben, da er in dieser Sache unschuldig ist. Ich kann nur bestätigen, daß Herr GOHIMONT ein korrekter und ehrlicher Geschäftsmann ist und seine Preise sind absolut Normalpreise.

Ich hoffe, daß die Bevölkerung Herrn GOHIMONT Ihr Vertrauen weiter schenkt und bedauere nochmals diese falschen Angaben gemacht zu haben.

Joseph LEJOLY, Nähmaschinen, FAYMONVILLE

kaufen besichtigen
Möbelpassage
ter - Passage in der
roffe
ie neuesten belgischen
n Möbel 1960, direkt

kein Kaufzwang
- Kinderreiche Rabatt

DEKORATION
CHOLZEN
Mühlenbachstraße 18
H, Tel. 171

s eigener Werkstatt mit
wolle

insere Arbeit
ation,
ile auf Lager
welches die Kundschaft

en Sie von unserer Fä-
sem Gebiete überzeugen!

tomobile
eparaturen der elektro-
an Werner
Tel. 215

durch der Bevölkerung
d Umgebung mit, daß
. Juni, abends im Saale
IO eine

MLUNG
EN BERUFE

Geschäftsleute, Wirte,
r, sowie Unternehmer,
nd Bauern an dieser
sammlung teilzuneh-

h um die Verteidigung
a jetzt und in Zukunft!
: DER FREIEN BERUFE

Lager
& Faselschwämme
orkshireschen Edelrasse
gsten Tagespreisen!
ei Haus.
/ Büllingen / Tel. 42

nige vom 14. 5. 1960
Faymonville, erkenne
in der Anzeige vom

e HAID & NEU nicht
m reellen Wert ver-

MONTE aus Herbes-
ser Sache unschuldig
IMONT ein korrekter
e Preise sind absolut

BOHIMONT Ihr Ver-
nimals diese falschen
n, FAYMONVILLE

NACHKIRMES IN MEDELL
PFINGSTMONTAG, den 6. Juni
BALL
IM SAALE SCHOMMERS
Kapelle „Melodia“
Freundliche Einladung an alle

AM PFINGSTMONTAG, den 6. Juni
GROSSER BALL
im Saale WECKMANN IN RECHT
Anfang 19 Uhr
Es ladet freundl. ein: Frw. Feuerwehr Recht

PFINGSTBALL
in Weywertz
am Sonntag, 5. Juni im Lokale THOMAS
Wozu herzlichst einladet Der Wirt

PFINGSTMONTAG, 6. Juni
BALL
IM SAALE Wwe. STRUCK
WIESENBACH
Freundliche Einladung an alle!
Es spielt die Kapelle „FRISCHAUF“

PFINGST-SONNTAG,
BALL
IN BÜTGENBACH
im Saale Reinertz-Schoffers.
Es spielt die Kapelle „VIOLETTA“
Freundliche Einladung : Der Wirt

4-Zimmerwohnung
sofort zu mieten ge-
ht. Auskunft erteilt die
Geschäftsstelle.

Zuverlässiges, fehlerfreies
Arbeitspferd
zu verkaufen. Heppenbach 9

Größeres Quantum
Markstammkohl-Pflanzen
abzugeben. Martin Pauels,
Meyerode.

4 bis 5-Zimmerwohnung
zu mieten gesucht. Auskunft
Geschäftsstelle.

Hiermit danke ich der
Assurance Liegoise
und ihrem Agenten Herrn Baptist Schmatz, für die prompte
Erledigung eines Schadenfalles.
Frau M. Doeppen-Beretz

Korsetts **D.W.**
Die Marke der Qualität
Neue Modelle eingeführt in:
Hü thaler, Gaines in Ny'on und Gummi
Korsetts für stärkere Damen
Alle Größen vorrätig
Modellhaus Agnes HILGER / St.Vith

PFINGSTEN!
Kirmes 5 Kirmes 6 Kirmes 7
Was wäre die Kirmes 1960 ohne Dich u. ohne das Tanzorchester
vom Rhein, Mosel und Ahr
Alfons DEHREN mit seinem Ensemble
Am Mikrophon Hans Meuter: singt für Dich
liebes Mädchen ein Wort der Liebe
für Sie junge Frau ein Lied der Treue
und für Dich liebe Oma „aus alten Tagen“.
Gepflegte Getränke Schnelle Bedienung
und das alles im farbenfrohen Saale P. THELEN
IN MANDERFELD
Montags: Frühschoppen

PFINGSTMONTAG
BALL
im Eifeler Hof in
Weywertz
Es laden freudl. ein: Die Kapelle u. Wirt

Grosses REITERFEST
am Pfingstmontag, dem 6. Juni
auf Schloss Wallerode
Beginn 2 Uhr Herzl. Einladung an alle
Reit-, Fahr- u. Zucht v. St. Martinus Medell

Einige junge Kühe
hochtragend und abgekalbt
wegen Aufgabe der Land-
wirtschaft zu verkaufen.
Auskunft Geschäftsstelle.

Eine Mähmaschine
zu verkaufen, einspännig
und eine Egge. Nikolaus
Dahm, Rodt Nr. 12

Schöner
Kinderwagen
(Modell 1959) preisgünstig
zu verkaufen. Auskunft:
Geschäftsstelle.

Einige gute
Heugebläse
preiswert zu verkaufen evtl.
mit Motor. Telefon 139
Gouvvy.

Fußballschuhe
Größe 39,5, mit Strümpfe
neuwertig, zu verkaufen.
Auskunft Geschäftsstelle.

Kombinierter
Kohlen-Elektroherd
neuwertig zum Preise von
4.500 Fr. zu verkaufen.
Peter Beyer, Manderfeld.

Motorrad „Java“
250 ccm, in gutem Zustand;
billig abzugeben. Nikolaus
Kolven, Eibertingen.

Scout „Isaria“
150 ccm Baujahr 1952 preis-
wert abzugeben. Gebr.
Packes, Thommen 37

Waldparzelle
gelegen in der Hardt zu
verkaufen. Joh. Peter Clohse
Crombach.

1 komb. Heuwender „Bautz“
1 komb. Heuw. „Cormick“,
1 Gabelheuwender „Bautz“,
1 Gabelheuwender „Bam-
ford“,
1 gummiereifter Ackerwa-
gen,
1 Motorrad „Java“
ferner Mähmaschine, in Kun-
denauftrag zu verkaufen.
Heugebläse „Schultensia“
neu, ab 10.000 Fr. Kraftbe-
darf 5 PS.
Maschinenhandlung
Adolf THOMAS, St.Vith
Tel. 264

Suche
junges Mädchen
oder
alleinstehende ältere Dame
welche einen Haushalt mit
2 Kindern versehen kann.
Fotografieren Francois, Eisen-
boom, Tel. 181

Kunsthand-Einlagen
leicht beliebig verformbar
nach Maß
gearbeitet
Ärztlich geprüfter Fuß-Spezialist
Aloys Heinen Deidenberg
Telefon Amel 1bb
Bin zu allen Kranken- und
Invalidekassen zugelassen.
MÄDCHEN
gesucht von 8 bis 6 Uhr
5 Tage
Sonn- und Feiertags frei
Lohn 17,50 Stunde
Wäscherei ROHS, St.Vith
Tel. 119

Lehrjunge
für Garagenbetrieb nicht
unter 15 Jahre gesucht.
Garage A. Horburg, St.Vith
Malmeyerstraße, Tel. 159

Ordentliches
Mädchen
mit etwas französischen
Sprachkenntnissen zum Ser-
vieren gesucht. Guter Lohn
und Trinkgelder. Hotel Pip-
Margaraff, St.Vith, Tel. 25

Madame Jacques SIMONIS,
HEUSY-VERVIERS sucht
Dienstmädchen
Junge
von 14 bis 17 Jahren für
die Heuernte gesucht.
Girretz-Pelten, Mairiehant,
(Battice) Tel. 64.759 Herve.

Selbständiges, kinderlie-
bendes Mädchen
nicht unter 18 Jahren, in
Privat Haushalt mit 1 Kind
für sofort oder evtl. nach
der Heuernte nach St.Vith
gesucht. Auskunft Geschäfts-
stelle.

Junge
von 15 bis 20 Jahren nach
Huy gesucht. Guter Lohn.
Auskunft erteilt Alfred
Marx, Medell.

Mehrere **Maurer**
gesucht. Bauunternehmer
Joseph Hilger, Born, Tel.
141 Amel.

Suche
junges Mann
welcher Traktor fahren
kann für die Landwirtschaft.
Ab sofort gesucht. Peter
Kohn, Atzerath 19

VERTRETER GESUCHT
f. uns. Kundschaft in Ge-
schäftsgegend versch.
Sektoren d. Landes. -
Schriftl. Ang. mit Ref. an:
Agecobel, 36, R. Bosquet,
Brüssel 8

CORSO
ST.VITH - Tel. 85
Samstag 8.30 Uhr
Pfingstsonntag 4.30 Uhr u. 8.30 Uhr
Pfingstmontag 2.00, 4.30 u. 8.30 Uhr
Dienstag 8.30
Mittwoch, 8.30 Uhr
Die von Millionen erwartete Verfilmung
des Gulbransen - Roman
**Und ewig
singen die Wälder**
Der größte und schönste Film des Jahres!
Ein Farbfilm voll wilder Schönheit und
Leidenschaft mit
Joachim Hansen, Gert Fröbe, Hansjörg
Felmy und May-Britt Nilson
Sous titres francais Jugendliche zugelassen.
Um den Kinobetrieb bei den enormen Steu-
erbelastungen weiterhin aufrecht erhalten
zu können, sind die Eintrittspreise ab
Pfingsten wie folgt festgesetzt: Erstes Wo-
chenprogramm 20,- u. 25,- Fr. Zweites
Wochenprogramm 15,- u. 20,- Fr. Soldaten
und Kinder 10 Fr.

Kino **ELYSEE**
BÜLLINGEN - Tel. 283
Unser Pfingstprogramm
Samstag 8.30 Uhr - Sonntag 2 Uhr und 8.30 Uhr
Montag 2 Uhr und 8.30 Uhr - Dienstag 8.30 Uhr
Herta Feiler, Gerhard Biedermann
Willi Fritsch, Eva Probst, Annie Rosar, Hans
Moser in einem prächtigen Heimatfilm
**„Solange noch
die Rosen blühen!“**
ein schöner Film mit Herz, der durch seine Fri-
sche bezaubert. Ein farbenfrohes Erlebnis für je-
den der die Natur liebt.
In deutscher Spr. Sous titres francais et flam.
Jugendliche zugelassen
Grosse Märchenvorstellung
an den beiden
Pfingsttagen, nachmittag um 5 Uhr
„Tischlein deck Dich“
Ein Farbfilm, der jeden, Groß und Klein, viel
Freude bereitet.
Märchenfilme in deutscher Sprache und für uns
sehr selten, darum versäumen Sie diese Gele-
genheit nicht. Dieser Märchenfilm von „Tischlein
deck Dich“, Esel streck Dich und Knüppel aus
dem Sack mit seinen vielen Volksliedern findet
überall helle Begeisterung
In deutscher Sprache

Im Zusammenhang mit der Bearbeitung
einer Münzgeschichte unserer Heimat soll
festgestellt werden, welche Münzen vor
1800 im Umlauf waren.
Der Bearbeiter, Herr Professor Neu,
bittet um Angabe etwaiger Funde alter
Münzen.
Ferner sucht er den Nachweis eines
Stückes der Medaille, die der St.Vithener
Kriegerverein 1880 für die Veteranen hat
prägen lassen.
Die Besitzer werden gebeten, das Stück
für Beschreibung, bzw. Photographie kurze
Zeit zur Verfügung zu stellen.
Antworten erbeten an die Geschäfts-
stelle der St.Vithener Zeitung in St.Vith,
Tel. 193

Fortsetzung von Seite 4

wo sie sich beseitigt, von einem reichen, karmesinroten Schimmer überzogen... Dort unten sah es aus wie in den Regionen der Hölle, und diese Männer bei mir glichen halb ausgekühlten Teufeln, die gerade zu einem Urlaub heraufgestiegen waren... Der größte Teil des weiten Grundes dieser Wüste unter uns war schwarz wie Tinte und anscheinend glatt und eben; aber an einer Stelle, über eine Meile im Geviert, ringelte, strömte und floß es von tausendfach verästelten Bächen flüssigen und prunkvoll glänzenden Feuer...

Auch Robert Louis Stevenson verbrachte zwei Jahre in der Südsee und auf den hawaiischen Inseln. Er wurde ein enger Freund des herrschenden Königs Kalakaua und eignete sich umfassende Kenntnisse des geistigen und mythischen Lebens Hawaiis an. In seiner Geschichte „The Isle of Voices“ (Die Insel der Stimmen) läßt er eine südostasiatische Sage vor dem Hintergrund einer Insel im Stillen Ozean spielen.

Jack London und seine Frau trafen im Frühling 1907 in Pearl Harbor ein. Sein Besuch in Hawaii gab ihm das Material für seine Erzählung „Koolau the Leper“ (Koolau der Leprakranke).

Ihr liegt ein tatsächliches Geschehen zugrunde, der tragische Zusammenstoß mit den Mächten des Gesetzes, gegen die Koolau einen verzweifelten Kampf führt als er auf eine entlegene Leprastation verschickt werden soll.

Gwenfred Allen stellt die Ereignisse eines 'aufregenden Tages in „Bombs Fall on Hawaii: December 7, 1941“ dar und führt ihre Leser in jene Zeit, als mit dem Ueberfall auf Pearl Harbor für Amerika der zweite Weltkrieg begann. James Jones, der Autor des bekannten Romans „From Here to Eternity“ (dt. „Verdammt in alle Ewigkeit“) ist mit einer Kurzgeschichte über Hawaii

„The Way It Is“, vertreten. In einer weiteren Auswahl schildert J. P. Marquand Honolulu, wie er es sah.

Den jüngsten Beitrag zur Anthologie schrieb Abraham Akaka, ein Sohn chinesisch-hawaiischer Eltern. Wir erleben den Gottesdienst, der in der Kawaiahao-Kirche stattfand, als der amerikanische Kongreß Hawaii durch ein Gesetz die Möglichkeit gab, 50. Bundesstaat zu werden. Abraham Akaka sucht uns auch das Wort „Aloha“ zu deuten, mit dem sich stets der Gedanke an einen Abschied von Hawaii verbindet.

„Aloha“ besteht in einer neuen Haltung des Herzens, jenseits von Nega-

tivismus und Legalismus. Es ist die voraussetzungslose Wärme, in freudiger Gesinnung, aus einem Gefühl der Verwandtschaft heraus das Wohl der anderen zu fördern. „Aloha“ sucht die Mitmenschen Gutes zu tun, ohne sich Bedingungen daran knüpfen. Wer den Geist des „Aloha“ besitzt, liebt selbst dann, wenn seine Liebe nicht erwidert wird... „Aloha“ beutet Menschen nicht aus und hält sie nicht in Unwissenheit und Knechtschaft. Vielmehr teilt es die Freuden und Leiden der Menschen; es sucht das Wohl der anderen zu fördern... Das ist die Lebensart, die wir bejahen müssen.



Hahn im Korb..

ist der junge Herr, der Kleidung im TWEN-STYLE trägt, so wie sie J. LECOQ führt. Schmissig im Schnitt und im Preis genau auf das „junge“ Gehalt abgestimmt!

Herren- u. Damenkonfektion



ST. VITH Hauptstrasse



A. LENZ
TRAURINGE
St. Vith
Hauptstr. 48

ALLE NACH GOUVY
Am 5. und 6. Juni 1960

Großer Wettbewerb u. Ausstellung

über 50 Aussteller in landwirtschaftlichen Geräten und Produkten.

Montags
Grosser VIEHWETTBEWERB mit Kritik

Gymkana für Traktoren
Attraktionen
Zahlreiche Preise

Den 1. Preis im großen Delhaize-Gratiswettbewerb

1 neues Damenfahrrad
gewann Frau Wwe. KRINGS, Neustadt / St. Vith

21 Trostpreise kamen zur Verteilung

Zu Frage 2 was zieht Sie zu uns sagten prozentual: **79 % Qualität**
21 % Preis u. Auswahl

Qualitätswaren

preiswert-einzukaufen, das ist die beste Methode, im Haushalt fortlaufend zu sparen. **Und Alle wissen es:**

Was DELHAIZE bringt, ist gut!

z. B.: Unser Kaffee-Angebot!

Harmonisch abgestimmte Mischungen und worauf's ankommt, stets röstfrisch in Aromaschutzpackungen:

MARIANA vollmundig, sparsam, bekömmlich 1/2 Pfund 23.50 Fr.
DESSERT Spitzenklasse von Chat-noir 1/2 Pfund 34.75 Fr.

Zur Kirmes nur bis 21. Juni 1960

pro Kilo Kaffee 100 Märkchen Extra — also 12.50 Fr. Ersparnis

Ferner:

1 Liter echtes Arachiden-Oel	nur 25 Fr.
1 Dose Corned Beef Fleisch	23,50 a 21,50
1 Dose Thunfisch 125 g	8,50 a 7,00
1 Dose Tomatenpüree ital. 70 gr. oder 4 Dosen (ja 4) für nur	2,75 9,00
1 Riegel Jacques Schokolade oder 10 Riegel (ja 10) für nur	3,25 28,00

Und zur Abwechslung:

1 Dose Fruchtsalat „Del Rio“	19,00 a 17,00
1 Dose Chat-noir Puderkaffee	20,00 a 14,75
ein fertig gegrilltes Hähnchen	55 Fr.
1 Fl. Himbeersaft, Liter	29,50 a 26,00
1 Fl. Liebfräumlisch 59, Rhw.	40,00 a 37,00
1 Originalpaket Sunlight	8,00 a 6,80

Es LOHNT sich Ihren Einkauf zu tätigen bei

DELHAIZE "LE LION"

SELF-SERVICE G. Schaus / St. Vith

täglich geöffnet bis 8 Uhr abends und Freitags bis 9 Uhr
tauschen Sie Ihre Rabattbons mal ein - über 500 Fr. wieder doppelte Märk.

DIPTEREX bekämpft wirksam alle Raupen in Hecken, Bäumen und Sträucher

BAYER-HYLOTOX schützt den Waldbestand gegen Holzkäfer KOFA: in allen Ländern anerkanntes bestes Siliermittel für alle Silos

ALLE Insekten-, Raupen und sonstige Schädlingsbekämpfungsmittel sowie ALLE Unkrautvertilgungs- und Spritzmittel liefert:

Firma CARL GENTEN

Offizielle Bayer-Gorsac-Vertretung **ST. VITH, Tel. 199**

Besonders empfehlen wir die berühmten Samdow-Spritzapparate

Kaute minderwertiges Vieh mit und ohne Garantie

Richard Schröder
AMEL - Tel. 67

Bestellungen auf erstkl. Eckendorler

Runkelpflanzen

werden sofort entgegen- genommen. H.P. Deutsch St. Vith, Wiesenbachstr. Tel. 293.

Für die Festtage soll es was extra schönes sein!

Für den Mann	Sonntagshemden 120 Fr. Sportshemden ab 78 Fr. Arbeitsshemden 75 Fr. Sehr schöne Cravatten 35 Fr. Mussocken, Sommer-Socken nur 29 Fr. Taschentücher nur 20 Fr. Seidenschals	Für die Mutter	Sommerkleider 210 Fr. Sommerwesten 165 Fr. Immer neue Sommerblusen ab 59 Fr. Unterröcke mit breiter Spitze 78 Fr. Nylonschals uni 28 Fr. Mantelschürzen 3/4 u. 7/8, Zierschürzen 36 Fr. Tischdecken 62 Fr. Sofakissen 65 Fr.	Für das Kind	Kinderkleidchen 105 Fr. Trikotanzüge 58 Fr. Sportshemden 67 Fr. Sportblusen Söckchen in allen Farben Steh-unterröckchen Babysachen Wagengarnituren
--------------	--	----------------	---	--------------	---

Und dann... Schlager der Frau: Nylonstrümpfe 1. Qualität 3 paar für **90.- Fr.**
und immer noch Märkchen dazu. - Valois - Kinderreife - Forta

Textilhaus MICHELS / St. Vith am Viehmarkt

Die BEVO...
D
Jo
VATIKAN
Der Vatikan...
L
Si
Eich